

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
72 (1938) (ab 12.4.1938)**

257 (22.9.1938)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-818109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-818109)

Seite 3 Beilagen

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, aus... ohne Postzuschlag monatlich 2,10 RM.

Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land

Einzelpreis 10 Pf

Hauptverleger Dr. Alfred Scharf, gleichmäßig beimalbeilage und Bild...

Nummer 257

Oldenburg, Donnerstag, den 22. September 1938

72. Jahrgang

Der Zusammenbruch der Tschechei beginnt

Alle Minderheiten fordern ihre Befreiung - Die Annahme der englisch-französischen Vorschläge durch Prag kommt zu spät

Eine neue Lage ist entstanden

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 21. September.

Die Prager Regierung hat - siehe untenstehende Meldungen - den englisch-französischen Plan nimmermehr bedingungslos angenommen.

Zeit verpaßt. Die Entwicklung ist im Fluß. Der Auflösungsprozeß der Tschecho-Slowakei ist in vollem Gange.

mehreren dringenden Demarchen der Engländer und Franzosen nun endlich, wie es heißt, hat abringen lassen, ist also bereits wieder überholt.

Prag nimmt die Vorschläge an „Schmerz erfüllt“ wegen des ausgeübten Drucks

Am 19.20 Uhr verständete der Prager Rundfunk in tschechischer Sprache, daß die Prager Regierung die englisch-französischen Vorschläge angenommen hat.

Schiedsgericht zu unterbreiten, abgelehnt worden war und die englische und französische Regierung kategorisch erklärt hätten, sie könnten keinen Krieg führen.

Bolen und Ungarn gegen Prag Der Zerfall des Mosaisktaates schreitet fort

In Bolen steigt die Welle von Protestdemonstrationen gegen Prag von Tag zu Tag. So kam es in vielen Städten zu gewaltigen Volkskundgebungen, in deren Verlauf durch einstimmige Entschlüsse in energischer Weise die Forderungen der polnischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei auf Rufe für Bolen unterhoben wurden.

Die Ukraine zum Freiheitskampf bereit Die Nachricht von der Festnahme des stellvertretenden Führers der ukrainischen Volksgruppe, Kocba, in der Tschecho-Slowakei hat in der gesamten ukrainischen Bevölkerung ungeheure Erregung ausgelöst.

Acofia empfing die Gesandten

Heute um 17 Uhr nachmittags empfing der Minister für Auswärtige Angelegenheiten Dr. Kocofa den französischen und den britischen Gesandten und erteilte ihnen im Namen der Regierung die Antwort auf deren gemeinsame heute um 12 Uhr früh beim Präsidenten der Republik unternommene Demarche.

Regierung den Vorschlag der britischen und der französischen Regierung angenommen hätte, wurde folgender Text des Kommuniqués der tschecho-slowakischen Regierung bekannt:

Zur Annahme der englisch-französischen Vorschläge durch Prag schreibt besonders treffend das „Berliner Tageblatt“: Herr Benesch kommt zu spät mit seinem Schmerz. Während man in Prag auf das Wunder hoffte und eine hochentwickelte Hilfe in London und Paris durch die Aktionen der dortigen kriegerischen Moralprediger zu organisieren suchte, sind die Ereignisse den Entschlüssen der Prager Machthaber weit vorausgeschritten.

Zur dritten Fahrt aufgefliegen

Das neue Aufschiff „Graß Zeppelin“ ist heute um 8.15 Uhr auf dem Flugplatz Lidenhof auf seiner dritten Fahrt aufgefliegen.

Die Verhältnisse spiken sich zu Demonstration gegen die deutsche Gesandtschaft in Prag

In Prag kam es am Mittwochabend zu großen Demonstrationen gegen die deutschen Gesandten. Der eine Demonstrationstrupp, der sich zum Parlament bewegte, legte sich vorwiegend aus kommunisten zusammen. Sie brachten Scharfe auf die rote Armee (!) und auf den berüchtigten Armeeminister General Sirody aus, der bekanntlich bei den tschechischen Regionen in Gebieten, die durch ihre Streitkräfte besonders herbeigeholt waren, eine große Rolle spielte und einer weitestenden Teil seiner Ausbildung bei der Roten Armee genossen hat.

berichtet der Sonderberichterstatter des „Deutschen Dienstes“: Die Nachricht von der Schließung der Börse hat in Prag wie eine Bombe eingeschlagen. Obwohl seit einer Woche die wirtschaftliche Lage außerordentlich unter der Unsicherheit litt, war doch in den letzten Tagen dadurch eine gewisse Beruhigung wieder eingetreten, daß nach einer Pause die Nationalbank Staatspapiere wieder redistrierte und trotz des ungewissen Angebots den Kurs der Staatspapiere an der Börse durch umfangreiche Stützungen aufrecht erhielt.

trastelle der tschechischen Sparkasse hat durchschnittlich ein Drittel der ihnen anvertrauten Einlagen in Staatspapieren angelegt. Bei leichtem Morgenmist, jedoch vom Wind bequillt, erfolgte der Start des Luftschiffes vor dem westlichen Tor der Halle. Statt und ohne jeden Zwischenfall verließen die Startmänner, die Kapitän Pittemann auf dem Gelände leitete.

Grabrede in Genf

Litwinow - Zintelfein trat in der heutigen Genfer Schwaberverammlung auf und produzierte sich in der Form äußerst vorwiegend als Anwalt Benesch. Seine Rede glich inhaltlich trotz einiger scharfer Worte einer Grabrede aufs Haar. Beklagte Feststellungen wuschelten sich ab mit bitteren indirekten Anklagen gegen England und Frankreich, denen er „schwachliche Haltung“ vorwarf.

Zweite Aufforderung

an die Spargläubiger der Verbrauchergenossenschaft Oldenburg e. G. m. b. H. in Liquidation

Alle Spargläubiger der Verbrauchergenossenschaft Oldenburg e. G. m. b. H. in Liquidation, die am 21. Januar 1936, dem Tage der Eintragung des Auflösungsbeschlusses in das Genossenschaftsregister, Spargeldforderungen (einschl. Sparkarten aus Rückvergütung und aufgewertete Sparkasse) mit Einzelguthaben bis zu RM 500.-, soweit diese nicht abgehoben sind, an die Verbrauchergenossenschaft Oldenburg e. G. m. b. H. hatten, werden unter Bezugnahme auf die 6. Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Verbrauchergenossenschaften vom 21. Mai 1935 aufgefordert, ihre Ansprüche bei der Genossenschaft unverzüglich geltend zu machen. — Bei Nichtbefolgen dieser Aufforderung gehen die vorverwähnten Spargläubiger ihrer Ansprüche verlustig.

Dieses gilt nicht für Geschäftsguthaben. Eine diesbezügliche Abrechnung erfolgt später.

Verbrauchergenossenschaft e. G. m. b. H. in Liquidation
Die Liquidatoren

Unter den Aktenbeständen folgender Bestger ist die Maul- und Stauentzündung ausgearbeitet:
1. Landwirt Joh. Gerdes, Evertien, Eddenfisch 66 (Weide beim Saule), 2. Landmann Ad. Wülfelmann, Evertien, Hundsmühlener Str. 51 (Weide Wülfelweg), 3. Landwirt Wth. Brüd. Evertien, Schillinghoff, 30 (Weide am Wülfelweg), 4. Landwirt Friedr. Stöber, Diernburg, Kloppenburger Str. 190 (Weide am Schaftriftweg), 5. Landwirt Gein. Weiert, Kreenbrück, Kloppenburger Str. 256 (Weide am Schaftriftweg), 6. Landwirt Karl Strachhoff, Ahlgräfede, Nandehorst 87 (Weide b. Saule), 7. Landwirt Gein. Krebe, Nadorf, Kreenbrück (Weide Ohmfelder Feld), 8. Arbeiter Wth. Müller, Zweifelde, Hülshornweg (im Gehst), 9. Hilfsarbeiter Gein. Weiert, Hülshornweg, Hülshornweg (Weide b. d. Schweinmähre), 10. Landwirt Fern. Klopamp, Weiertorf (Weide am Brod).
Die Seuchengebiete zu Nr. 3-10 liegen im Sperrgebiet.

Die Seuchengebiete zu Nr. 1-2 liegen im Sperrgebiet.
Zu 1: Gebiet zwischen Eddenfisch — Marfischweg — Hauptstraße — Hundsmühlener Straße; zu 2: Hausbäferweg — Sandfurterweg — Sagerweg — Hausbäfer — Wardenweg — Wülfelweg — Hundsmühlener Straße.
Das Sperrgebiet in Wülfelmerde westlich der Wülfelmerde Straße zwischen Kloppenburger Straße und Stadtparadeise wird aufgehoben. Die Seuchengebiete werden gelöst, bis das Ergebnis der Seuche bekanntgemacht wird.
Erlöfen ist die Seuche in folgenden Fällen: 1. Adolf Hülshorn, Bremer Weier 267, 2. Heinrich Dammann, Diernburg, Schillinghoff 115, 3. Gerdes, Wülfelweg, 4. Fern. Dammann, Schillinghoff 137, 5. Frau Agathe, Nandehorst, 6. Karl Siems, Nandehorstweg, 7. Joh. Dammers, Klein-Nandehorst, 8. Joh. Müller, Wülfelweg, 9. Karl Nandehorst, Nandehorst, 10. Gein. Weiert, Bremer Weier 267, 11. Gein. Weiert, Nandehorstweg, 12. August Stampe, Wülfelweg, 13. Ana. Sobn, Hornweg, 14. Wth. Labahn, Diernburgweg 20, 15. Georg Wärens, Wardenweg.
Jed. betriebe auf die in früheren Bekanntmachungen erteilten Strafbestimmungen.
Oldenburg, den 20. September 1935.
Der Volksgewaltwarter.
F. W. Ge. K. D. H. F.

Dhmsteder Wasseracht

Die Schwamm der Wasserhähne und des Wasserzuges am Hochweierweg findet am 8. Oktober 1935 statt. Bis dahin müssen beide Wasserzähne gründlich gereinigt und in schmutzigen Zustand gelöst werden. Mangelhafte werden gebrocht und auf Kosten der Eigentümer beseitigt.
Gehms, Geshworener.

KAISER'S KAFFEE
Beliebte Sorte 50 Pf.
Marken Kaffeebohnen 60 Pf.
Kaffeebohnen extra 70 Pf.
und viele weitere vorst. Mischungen.

Der Tip dieser Woche
KAISER'S BOMBONS
KOSTLICH IM GESCHMACK

Anis-Bombons	15 Pf.
Dante-Bombons	15 Pf.
Himbeer-Bombons	15 Pf.
Melz-Bombons	20 Pf.
Spitzweigerich	24 Pf.
Ananas-Bombons	25 Pf.
Gemischte Tollens	25 Pf.
Gefüllte Bombons	25 Pf.
Saule Beutchen	30 Pf.

KAISER'S KAFFEE GESCHMACK

Flaschenbürsten
Stück **15 Pf.**
Seifen-Meyer, Nadorster Str. 86

Freitagmorgen auf dem Fischmarkt am Stau prima Köchschell, große Schollen, grüne Herlinge, 1/2 kg 22 Pf., 3/4 kg 30 Pf., Filet, 1/2 kg 40 Pf., prima Goldbarschfilet und vieles andere mehr.

Vieh-Versteigerung
Kastede, Bauer Joh. Dubbert in Kastede-Siedende läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am **Sonntag, 24. Sept.,** nachmittags 4 Uhr, öffentlich meistbietend mit Zahlungssfrist verkaufen:
2 frischmilchende Kühe,
1 tiefdie Kuh,
1 Kuhfand,
1 Kuhfals,
3 1-2 1/2-jährige Ochsen,
1 Bullfals
Befichtigung 2 Stunden vorher. Käufer aus Sperrgebieten sind nicht zugelassen.
Kaufschreiber tabel freundlich ein.
Hr. Böger, vereid. Versteiger.

Mit „Kraft durch Freude“ in den „Eulenspiegel“
Freitag große Kabarettvorstellung
Ungedürzte Vortragfolge! Anfang 20.30 Uhr

Albert Laube, Ansager; R. und D. v. Nagy, Tanzpaar
2 Bauntyz, Radfahrakt; Ena de Prel, Gedächtniskünstlerin; Paul Galley, Musical-Akt; Jilly Argo, Tanz- und Trapezkünstlerin

Für RM 1.- erhalten Sie freien Eintritt, freie Kleiderablage und 2 Glas Bier oder 1 Kännchen Kaffee oder 1/2 Liter Mosel- oder Rheinwein oder Most oder eine Tasse Kaffee und einen Weinbrand oder Likör
Karten sind zu haben in der Kreisdienststelle „Kraft durch Freude“ Markt 3 — Preis an der Abendkasse RM 1.20

Rodenkircher Markt
Sonntag, 25. September, bis einstf. Mittwoh, 28. Sept.
Große Neuigkeiten!
Autoverbindungen — Fahrpreisermäßigungen

Hundsmühlener Krug (d. Wöbten)
Am Sonntag, dem 25. September 1935
Anfang 16 Uhr / Ersttägige Musik
Halbstündl. Vorortbahnverbindung ab Markt

Tanz

Wir Lohnmosten nicht nur, wir kaufen auch jede Menge von
Aepfeln, Birnen, Brombeeren, Fliederbeeren und Weintrauben.
Lektore, soweit sie im Gau Wefer-Ems gewachsen sind, nach den vorläufigen Preisen und Bedingungen des Gartenbauwirtschaftsverbandes.
Aus Amt und Stadt Oldenburg, Wefermarsch, Hammerland, Friedland holen wir nach Möglichkeit wöchentlich einmal m. unv. Kautauto
Obst-Geldmost-Kastede, Joh. W. S. Kraatz, Geraruf 407

Baby friert leicht!
Also hübsch warm anziehen, wenn es jetzt kälter wird. Alles, was es zum Herbst braucht: weiche, mollige Jäckchen u. Mützchen, Kleidchen oder Höschen, finden Sie bei uns in reizenden, praktischen Ausführungen. In all diesen netten kleinen Sachen wird sich Baby bestimmt wohlfühlen.

Oldenburgisches Staatstheater
Telephon 4095
Donnerstag, 22. 9., 20 bis gegen 24 Uhr:
B 1, AdF D II 1
Neuaufführung Wallenstein 1. Teil (Wallenstetins Lager — Die Piccolomini)
Preisgruppe I
Freitag, 23. 9., 20—22½: C1, AdF I F, Neuaufführung. Der Graf von Luxemburg
Preisgruppe I
Sonntag, 24. 9., 19 bis gegen 24: AdF II C
Lohengrin
Sonderpreise
Sonntag, 25. 9., 20—22½: Auber's Auerbach's Aufführung
Fest der Kränze
Preisgruppe I

Georg Sanders
Möbelmeister
Mottenstraße 14
führt eine große Auswahl guter und preiswerter **Möbel**
Befichtigen Sie bitte meine Schaufenster!

Erd- und Feuer-Bestattungen
Lager fertiger Särge
Überführung mit mod. Leichenauto
Aug. Stolle
Alexanderstraße 184
Ruf 4319

Dieser Leser sucht Ihre Anzeige, Herr Gewerbetreibender. Wo ist sie heute? Er möchte morgen etwas bei Ihnen kaufen
Werden Sie Mitglied der M. S. W.

Woll überzähle, sofort abzugeben
13/50 Mercedes-Benz-Lastwagen
Selbster ist prima erhalten und garantiert in Ordnung.
Gebr. Geyer, Aderberg
Ziefel 166

Heilpraktiker
Meine Sprechstunden
fallen am 23. und 24. September aus
Janßen Heilpraktiker
Wilhelmstraße 30

Herbstneuheiten
in allen Stoffen für Mäntel, Kleider und Blusen
Großes Lager in Schnittmustern
RICHARD Lierrath
Oldenburg, Hoarenstr.

Werbeschau des Deutschen Möbels
Besichtigen Sie bitte in meinen Schaufenstern die beachtenswert schönen Möbel. Ausgestellt sind:
Wohnzimmer in Rüstler
Schlafzimmer in Kirschbaum, palisanderfarbig
Küche, offenbein lackiert
Weitere Modelle zeigen meine Anstellungsräume
Rosenbohm das Möbelhaus am Pferdemarkt
Annahme von Ehestandsdarlehen aller Finanzämter

Familien-Nachrichten
Ihre Vermählung geben bekannt
Kapitän **Fritz Heeren**
Rabigationsleutnant
Inge Heeren
geb. Hinrichs
Oldenburg, den 22. September 1935

Oldenburg, den 20. Sept. 1935.
Sonnenstraße 17.
Seute abend gegen 19 Uhr entschlief nach kurzer, bestiger Krankheit unser herzenguter, lieber Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, mein innigstgeliebter, teurer Verbodter
Georg Heyer
im 55. Lebensalter von 26 Jahren.
In tiefer Trauer
Georg Heyer und Frau Helene geb. Gerjets
Martin Heyer und Frau
Anna geb. Heber
Käthe Stamer als Braut und alle Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 24. September, vormittags 10½ Uhr, von der Kapelle des Evangelischen Krankenhauses aus auf dem neuen Friedhof statt. Andacht ¼ Stunde vorher.
Etwasige Kranzspenden zum Krankenhause erbeten.

Oldenburg, den 21. Sept. 1935.
Am 20. September entschlief nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Wilhelmine Schmitz
geb. Bartels
In tiefer Trauer
Joseph Schmitz
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, dem 24. September, morgens 9 Uhr, vom Wis-Spital aus
Zugebachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Oldenburg, den 21. Sept. 1935.
Seute früh verschied im Hüfingsstift, wo sie teu und liebevoll gepflegt wurde, unsere liebe Verwandte
Elisabeth Heinen
im fast vollendeten 86. Lebensjahre.
Friedrich Heinen
Trauerfeier in der Auferstehungskirche am Sonntag, dem 24. September, morgens 9 Uhr.

Oldenburg, den 21. Sept. 1935.
Für die beim Heimgang unserer lieben Schwester
Emma von Busch
uns erwiesene Teilnahme sagen wir verbindlichen Dank.
Willy Metrose geb. von Busch, Apen.
Wthelm von Busch, Oldenburg.

Unter dieser Rubrik... werden in der Grundbesitz... durch Besitz... des Wort... ist es... beizufügen... ist...

Das Wort

Kleinanzeigen der „Oldenburger Nachrichten“

Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen - Kennziffergebühr 30 Pfennige - Eingehende Angebote werden portofrei zugestellt

Bilder mit mehr als 5 Buchstaben werden doppelt gerechnet. Fortsetzungen, die den Sinn der Anzeige nicht enthalten, werden als technische Entwürfe behandelt. Rabatt nach Tarif.

Wohnungsmarkt

Freudlich

möbl. Zimmer, evtl. mit Mittagstisch, zum 1. 10. zu vermieten. Westertstr. 44/45 I.

Zwei

große Räume an 1 ob. 2 ruhige Damen zu vermieten. Westertstr. 44/45 I.

Möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer an 1 oder 2 berufstätige Damen oder Herren zum 1. 10. zu vermieten. Hermannstr. 44/45 I.

Freudliches

möbl. Zimmer zu vermieten. Westertstr. 2.

Suche

zum 24. 9. für Ehepaar möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote mit Preisangabe unter D & 947 Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.

Heisender

sucht für 14 Tage einfaches Zimmer. Preisangebote unter W 3889 Geschäftsst. „Oldenburg, Nachr.“

Freiwerkmeister

sucht Oldenburg, Geschäft zu kaufen, zu pachten oder Boden mit Wohnung zu mieten. Angebote mit Größe und Preis unter E 3358 an Wiltner's A.-G. Bankendf.

3-Zimmer-Wohnung

mit Küche u. Zubehör für zwei Personen zum 1. Oktober oder später gesucht. Mietpreis bis 60 RM, evtl. Neubau. Angebote unter D & 945 Geschäftsstelle „Oldenburger Nachrichten“.

Junger Kaufmann

sucht spätestens zum 1. 10. 33 möbl. Zimmer mit über- oder nebenliegendem Tisch und Bett. Angebote unter D & 946 Geschäftsstelle „Oldenburger Nachrichten“.

Einfamilienhaus

oder 3/4- bis 4/4-Zimmer-Wohnung, möglichst mit Bad und Garage sofort gesucht. Angebote unter D & 948 Geschäftsstelle „Oldenburger Nachrichten“.

Schlafzimmer

komplett, 225, 340, 365, 375 und 385 RM. Ed. Schmitzer, Brunschwende 51.

Schreibisch

zu kaufen gesucht. Angebote unter D & 945 Geschäftsstelle „Oldenburger Nachrichten“.

Stühle

Sessel u. Stuhl für zwei Stühle, 30 RM. Nebenstraße 4, zweimal klingeln.

Wegen

Aufgabe des Haushalts moderner, gut erhaltenes Es- und Schlafzimmer (Eiche), runder Tisch, kleiner Kleiderstanz, zwei Stühle, Bilder, Blumenkratze, preiswürdig zu verkaufen. Nebenend 50, oben.

Stuhlmöbel

zu kaufen gesucht. Tisch mit 12 Stühlen, Kleiderstanz, kleineres Bild, Teppich, Schreibtisch mit Sessel, Bücherstanz, Fernrohr, Kleiderstanz, und Kommode. Angeb. unter D & 930 Geschäftsst. „Oldenburg, Nachr.“

Gesucht

ein kräftiger Laufburde gegen guten Lohn. Heilmangel Nord-Steudenstraße 37.

Stellengefuche

Wo kann juna. Mädchen für eigenen Bedarf lernen? Generalstr. 13.

Wäsche und Kleidung

jeber Art enorm preiswert. Julius Meier, Radorfier Straße 30.

Sahzeuge

Berlone-u. einen Lieferwagen verkauft A. Karth, Damm 25, Telefon 2725.

200-

cm-Archie-Motorrad gegen Barzahlung von 200 RM zu verkaufen. 5. Langen, Donner-Schweyer Str. 346.

Sonstige

Bedarf-Remouline und ein RM-Selbstschwab-Cabrio zu verkaufen. Schäuble, Hauptstr. 45.

Gesucht

ein kräftiger Laufburde gegen guten Lohn. Heilmangel Nord-Steudenstraße 37.

Stellengefuche

Wo kann juna. Mädchen für eigenen Bedarf lernen? Generalstr. 13.

Wäsche und Kleidung

jeber Art enorm preiswert. Julius Meier, Radorfier Straße 30.

Sahzeuge

Berlone-u. einen Lieferwagen verkauft A. Karth, Damm 25, Telefon 2725.

200-

cm-Archie-Motorrad gegen Barzahlung von 200 RM zu verkaufen. 5. Langen, Donner-Schweyer Str. 346.

Sonstige

Bedarf-Remouline und ein RM-Selbstschwab-Cabrio zu verkaufen. Schäuble, Hauptstr. 45.

Gesucht

ein kräftiger Laufburde gegen guten Lohn. Heilmangel Nord-Steudenstraße 37.

Stellengefuche

Wo kann juna. Mädchen für eigenen Bedarf lernen? Generalstr. 13.

Wäsche und Kleidung

jeber Art enorm preiswert. Julius Meier, Radorfier Straße 30.

Sahzeuge

Berlone-u. einen Lieferwagen verkauft A. Karth, Damm 25, Telefon 2725.

200-

cm-Archie-Motorrad gegen Barzahlung von 200 RM zu verkaufen. 5. Langen, Donner-Schweyer Str. 346.

Sonstige

Bedarf-Remouline und ein RM-Selbstschwab-Cabrio zu verkaufen. Schäuble, Hauptstr. 45.

Gesucht

ein kräftiger Laufburde gegen guten Lohn. Heilmangel Nord-Steudenstraße 37.

Stellengefuche

Wo kann juna. Mädchen für eigenen Bedarf lernen? Generalstr. 13.

Wäsche und Kleidung

jeber Art enorm preiswert. Julius Meier, Radorfier Straße 30.

Sahzeuge

Berlone-u. einen Lieferwagen verkauft A. Karth, Damm 25, Telefon 2725.

200-

cm-Archie-Motorrad gegen Barzahlung von 200 RM zu verkaufen. 5. Langen, Donner-Schweyer Str. 346.

Sonstige

Bedarf-Remouline und ein RM-Selbstschwab-Cabrio zu verkaufen. Schäuble, Hauptstr. 45.

Gesucht

ein kräftiger Laufburde gegen guten Lohn. Heilmangel Nord-Steudenstraße 37.

Stellengefuche

Wo kann juna. Mädchen für eigenen Bedarf lernen? Generalstr. 13.

Wäsche und Kleidung

jeber Art enorm preiswert. Julius Meier, Radorfier Straße 30.

Sahzeuge

Berlone-u. einen Lieferwagen verkauft A. Karth, Damm 25, Telefon 2725.

200-

cm-Archie-Motorrad gegen Barzahlung von 200 RM zu verkaufen. 5. Langen, Donner-Schweyer Str. 346.

Sonstige

Bedarf-Remouline und ein RM-Selbstschwab-Cabrio zu verkaufen. Schäuble, Hauptstr. 45.

Gesucht

ein kräftiger Laufburde gegen guten Lohn. Heilmangel Nord-Steudenstraße 37.

Stellengefuche

Wo kann juna. Mädchen für eigenen Bedarf lernen? Generalstr. 13.

Wäsche und Kleidung

jeber Art enorm preiswert. Julius Meier, Radorfier Straße 30.

Sahzeuge

Berlone-u. einen Lieferwagen verkauft A. Karth, Damm 25, Telefon 2725.

200-

cm-Archie-Motorrad gegen Barzahlung von 200 RM zu verkaufen. 5. Langen, Donner-Schweyer Str. 346.

Sonstige

Bedarf-Remouline und ein RM-Selbstschwab-Cabrio zu verkaufen. Schäuble, Hauptstr. 45.

Amtliche Bekanntmachungen

Der Amtshauptmann

Oldenburg, den 18. September 1933.

In den Viehbeständen folgender Weiler ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt:

1. Karl Wintels-Tweelbäde, 2. Fritz Bertmann-Gatten I, 3. Job. Wente-Datten II, 4. Heinrich Brede-Dingelde, 5. Johann Widenhoff-Datten I, 6. Job. Harbham-Datten II, 7. Adolf Balder-Strackerdorff, 8. Hermann Wille-Datten I, 9. Johann Salder-Datten I, 10. Heinrich Erdmann-Gänge, 11. Gerh. Nees, Münte, Gatterdüffing, 12. Job. Geoms-Tweelbäde, Bremer Meerstr. 50, 13. Job. Adel-Str., 14. Georg Wente-Tweelbäde, am Alten-Damm, 15. Fr. Gerben-Sandhatten, 16. Heinz. Wente-Tweelbäde, 17. Job. Steentfen-Dierhorn, 18. Heinz. Keiners-Datten I, 19. Wili. Garmann-Wunderlo, 20. Job. Endrum-Datten I, 21. Job. Wange-Tweelbäde, 22. Chr. Hötter-Tweelbäde, 23. Friedrich Schmitz-Datten I, 24. Wili. Wraschahn-Datten I, 25. Hermann Bremermann-Datten II, 26. Herrn. Vorderer-Dingelde, 27. Heinz. Egbers (Eiders)-Dingelde, 28. Heinz. Wapenhaben-Sandhatten, 29. Gerh. Wintels-Tweelbäde, Datter Sandstr. I, 30. D. Ullhorn-Dehtiumweg, 31. Job. Wulf-Emelob II, 32. Dier. Friedr. Heim-Datten I, 33. Friedrich Wigger-Emelob II, 34. Dier. Heim-Datten I, 35. Dier. Heim-Datten I, 36. Heinz. Kruis-Timmer, 37. Wili. Wille-Emelob, 38. Dier. Heim-Datten I, 39. Dier. Heim-Datten I, 40. Gerh. Heim-Datten I, 41. Heinz. Adel-Dürrde, 42. Wili. Ehlers-Vergedorf, 43. Heinz. Schellhorn-Woolfohlberg II, 44. Georg Wihmann-Woolfohlberg, 45. Job. Weger-Die bet Vergedorf, 46. A. Schellhorn-Vergedorf, 47. Job. Wulf-Schütter, 48. Dier. Heim-Datten I, 49. Job. Spring-Amisloh, 50. Wernh. Koffen-Stablingen, 51. Ad. D. Weger-Woolfohlberg II, 52. Dier. Heim-Datten I, 53. Wili. Friedr. Heim-Datten I, 54. Dier. Heim-Datten I, 55. Dier. Heim-Datten I, 56. Dier. Heim-Datten I, 57. Dier. Heim-Datten I, 58. Dier. Heim-Datten I, 59. Georg Elling-Datten I, 60. G. Strubhoff-Willing, 61. Heinrich Gohr-Woolfohlberg, 62. Job. Wulf-Emelob II, 63. Georg Wintels-Tweelbäde, 64. Job. Wulf-Emelob II, 65. Gerh. Wiggers-Amisloh, 66. Herrn. Wille-Weierlage, 67. Herrn. Wille-Weierlage, 68. Herrn. Wille-Weierlage, 69. Dier. Heim-Datten I, 70. Dier. Heim-Datten I, 71. Dier. Heim-Datten I, 72. Wili. Wulf-Emelob II, 73. Dier. Heim-Datten I, 74. Dier. Heim-Datten I, 75. Dier. Heim-Datten I, 76. Dier. Heim-Datten I, 77. Dier. Heim-Datten I, 78. Dier. Heim-Datten I, 79. Dier. Heim-Datten I, 80. Dier. Heim-Datten I, 81. Dier. Heim-Datten I, 82. Dier. Heim-Datten I, 83. Dier. Heim-Datten I, 84. Dier. Heim-Datten I, 85. Dier. Heim-Datten I, 86. Dier. Heim-Datten I, 87. Dier. Heim-Datten I, 88. Dier. Heim-Datten I, 89. Dier. Heim-Datten I, 90. Dier. Heim-Datten I, 91. Dier. Heim-Datten I, 92. Dier. Heim-Datten I, 93. Dier. Heim-Datten I, 94. Dier. Heim-Datten I, 95. Dier. Heim-Datten I, 96. Dier. Heim-Datten I, 97. Dier. Heim-Datten I, 98. Dier. Heim-Datten I, 99. Dier. Heim-Datten I, 100. Dier. Heim-Datten I, 101. Dier. Heim-Datten I, 102. Dier. Heim-Datten I, 103. Dier. Heim-Datten I, 104. Dier. Heim-Datten I, 105. Dier. Heim-Datten I, 106. Dier. Heim-Datten I, 107. Dier. Heim-Datten I, 108. Dier. Heim-Datten I, 109. Dier. Heim-Datten I, 110. Dier. Heim-Datten I, 111. Dier. Heim-Datten I, 112. Dier. Heim-Datten I, 113. Dier. Heim-Datten I, 114. Dier. Heim-Datten I, 115. Dier. Heim-Datten I, 116. Dier. Heim-Datten I, 117. Dier. Heim-Datten I, 118. Dier. Heim-Datten I, 119. Dier. Heim-Datten I, 120. Dier. Heim-Datten I, 121. Dier. Heim-Datten I, 122. Dier. Heim-Datten I, 123. Dier. Heim-Datten I, 124. Dier. Heim-Datten I, 125. Dier. Heim-Datten I, 126. Dier. Heim-Datten I, 127. Dier. Heim-Datten I, 128. Dier. Heim-Datten I, 129. Dier. Heim-Datten I, 130. Dier. Heim-Datten I, 131. Dier. Heim-Datten I, 132. Dier. Heim-Datten I, 133. Dier. Heim-Datten I, 134. Dier. Heim-Datten I, 135. Dier. Heim-Datten I, 136. Dier. Heim-Datten I, 137. Dier. Heim-Datten I, 138. Dier. Heim-Datten I, 139. Dier. Heim-Datten I, 140. Dier. Heim-Datten I, 141. Dier. Heim-Datten I, 142. Dier. Heim-Datten I, 143. Dier. Heim-Datten I, 144. Dier. Heim-Datten I, 145. Dier. Heim-Datten I, 146. Dier. Heim-Datten I, 147. Dier. Heim-Datten I, 148. Dier. Heim-Datten I, 149. Dier. Heim-Datten I, 150. Dier. Heim-Datten I, 151. Dier. Heim-Datten I, 152. Dier. Heim-Datten I, 153. Dier. Heim-Datten I, 154. Dier. Heim-Datten I, 155. Dier. Heim-Datten I, 156. Dier. Heim-Datten I, 157. Dier. Heim-Datten I, 158. Dier. Heim-Datten I, 159. Dier. Heim-Datten I, 160. Dier. Heim-Datten I, 161. Dier. Heim-Datten I, 162. Dier. Heim-Datten I, 163. Dier. Heim-Datten I, 164. Dier. Heim-Datten I, 165. Dier. Heim-Datten I, 166. Dier. Heim-Datten I, 167. Dier. Heim-Datten I, 168. Dier. Heim-Datten I, 169. Dier. Heim-Datten I, 170. Dier. Heim-Datten I, 171. Dier. Heim-Datten I, 172. Dier. Heim-Datten I, 173. Dier. Heim-Datten I, 174. Dier. Heim-Datten I, 175. Dier. Heim-Datten I, 176. Dier. Heim-Datten I, 177. Dier. Heim-Datten I, 178. Dier. Heim-Datten I, 179. Dier. Heim-Datten I, 180. Dier. Heim-Datten I, 181. Dier. Heim-Datten I, 182. Dier. Heim-Datten I, 183. Dier. Heim-Datten I, 184. Dier. Heim-Datten I, 185. Dier. Heim-Datten I, 186. Dier. Heim-Datten I, 187. Dier. Heim-Datten I, 188. Dier. Heim-Datten I, 189. Dier. Heim-Datten I, 190. Dier. Heim-Datten I, 191. Dier. Heim-Datten I, 192. Dier. Heim-Datten I, 193. Dier. Heim-Datten I, 194. Dier. Heim-Datten I, 195. Dier. Heim-Datten I, 196. Dier. Heim-Datten I, 197. Dier. Heim-Datten I, 198. Dier. Heim-Datten I, 199. Dier. Heim-Datten I, 200. Dier. Heim-Datten I, 201. Dier. Heim-Datten I, 202. Dier. Heim-Datten I, 203. Dier. Heim-Datten I, 204. Dier. Heim-Datten I, 205. Dier. Heim-Datten I, 206. Dier. Heim-Datten I, 207. Dier. Heim-Datten I, 208. Dier. Heim-Datten I, 209. Dier. Heim-Datten I, 210. Dier. Heim-Datten I, 211. Dier. Heim-Datten I, 212. Dier. Heim-Datten I, 213. Dier. Heim-Datten I, 214. Dier. Heim-Datten I, 215. Dier. Heim-Datten I, 216. Dier. Heim-Datten I, 217. Dier. Heim-Datten I, 218. Dier. Heim-Datten I, 219. Dier. Heim-Datten I, 220. Dier. Heim-Datten I, 221. Dier. Heim-Datten I, 222. Dier. Heim-Datten I, 223. Dier. Heim-Datten I, 224. Dier. Heim-Datten I, 225. Dier. Heim-Datten I, 226. Dier. Heim-Datten I, 227. Dier. Heim-Datten I, 228. Dier. Heim-Datten I, 229. Dier. Heim-Datten I, 230. Dier. Heim-Datten I, 231. Dier. Heim-Datten I, 232. Dier. Heim-Datten I, 233. Dier. Heim-Datten I, 234. Dier. Heim-Datten I, 235. Dier. Heim-Datten I, 236. Dier. Heim-Datten I, 237. Dier. Heim-Datten I, 238. Dier. Heim-Datten I, 239. Dier. Heim-Datten I, 240. Dier. Heim-Datten I, 241. Dier. Heim-Datten I, 242. Dier. Heim-Datten I, 243. Dier. Heim-Datten I, 244. Dier. Heim-Datten I, 245. Dier. Heim-Datten I, 246. Dier. Heim-Datten I, 247. Dier. Heim-Datten I, 248. Dier. Heim-Datten I, 249. Dier. Heim-Datten I, 250. Dier. Heim-Datten I, 251. Dier. Heim-Datten I, 252. Dier. Heim-Datten I, 253. Dier. Heim-Datten I, 254. Dier. Heim-Datten I, 255. Dier. Heim-Datten I, 256. Dier. Heim-Datten I, 257. Dier. Heim-Datten I, 258. Dier. Heim-Datten I, 259. Dier. Heim-Datten I, 260. Dier. Heim-Datten I, 261. Dier. Heim-Datten I, 262. Dier. Heim-Datten I, 263. Dier. Heim-Datten I, 264. Dier. Heim-Datten I, 265. Dier. Heim-Datten I, 266. Dier. Heim-Datten I, 267. Dier. Heim-Datten I, 268. Dier. Heim-Datten I, 269. Dier. Heim-Datten I, 270. Dier. Heim-Datten I, 271. Dier. Heim-Datten I, 272. Dier. Heim-Datten I, 273. Dier. Heim-Datten I, 274. Dier. Heim-Datten I, 275. Dier. Heim-Datten I, 276. Dier. Heim-Datten I, 277. Dier. Heim-Datten I, 278. Dier. Heim-Datten I, 279. Dier. Heim-Datten I, 280. Dier. Heim-Datten I, 281. Dier. Heim-Datten I, 282. Dier. Heim-Datten I, 283. Dier. Heim-Datten I, 284. Dier. Heim-Datten I, 285. Dier. Heim-Datten I, 286. Dier. Heim-Datten I, 287. Dier. Heim-Datten I, 288. Dier. Heim-Datten I, 289. Dier. Heim-Datten I, 290. Dier. Heim-Datten I, 291. Dier. Heim-Datten I, 292. Dier. Heim-Datten I, 293. Dier. Heim-Datten I, 294. Dier. Heim-Datten I, 295. Dier. Heim-Datten I, 296. Dier. Heim-Datten I, 297. Dier. Heim-Datten I, 298. Dier. Heim-Datten I, 299. Dier. Heim-Datten I, 300. Dier. Heim-Datten I, 301. Dier. Heim-Datten I, 302. Dier. Heim-Datten I, 303. Dier. Heim-Datten I, 304. Dier. Heim-Datten I, 305. Dier. Heim-Datten I, 306. Dier. Heim-Datten I, 307. Dier. Heim-Datten I, 308. Dier. Heim-Datten I, 309. Dier. Heim-Datten I, 310. Dier. Heim-Datten I, 311. Dier. Heim-Datten I, 312. Dier. Heim-Datten I, 313. Dier. Heim-Datten I, 314. Dier. Heim-Datten I, 315. Dier. Heim-Datten I, 316. Dier. Heim-Datten I, 317. Dier. Heim-Datten I, 318. Dier. Heim-Datten I, 319. Dier. Heim-Datten I, 320. Dier. Heim-Datten I, 321. Dier. Heim-Datten I, 322. Dier. Heim-Datten I, 323. Dier. Heim-Datten I, 324. Dier. Heim-Datten I, 325. Dier. Heim-Datten I, 326. Dier. Heim-Datten I, 327. Dier. Heim-Datten I, 328. Dier. Heim-Datten I, 329. Dier. Heim-Datten I, 330. Dier. Heim-Datten I, 331. Dier. Heim-Datten I, 332. Dier. Heim-Datten I, 333. Dier. Heim-Datten I, 334. Dier. Heim-Datten I, 335. Dier. Heim-Datten I, 336. Dier. Heim-Datten I, 337. Dier. Heim-Datten I, 338. Dier. Heim-Datten I, 339. Dier. Heim-Datten I, 340. Dier. Heim-Datten I, 341. Dier. Heim-Datten I, 342. Dier. Heim-Datten I, 343. Dier. Heim-Datten I, 344. Dier. Heim-Datten I, 345. Dier. Heim-Datten I, 346. Dier. Heim-Datten I, 347. Dier. Heim-Datten I, 348. Dier. Heim-Datten I, 349. Dier. Heim-Datten I, 350. Dier. Heim-Datten I, 351. Dier. Heim-Datten I, 352. Dier. Heim-Datten I, 353. Dier. Heim-Datten I, 354. Dier. Heim-Datten I, 355. Dier. Heim-Datten I, 356. Dier. Heim-Datten I, 357. Dier. Heim-Datten I, 358. Dier. Heim-Datten I, 359. Dier. Heim-Datten I, 360. Dier. Heim-Datten I, 361. Dier. Heim-Datten I, 362. Dier. Heim-Datten I, 363. Dier. Heim-Datten I, 364. Dier. Heim-Datten I, 365. Dier. Heim-Datten I, 366. Dier. Heim-Datten I, 367. Dier. Heim-Datten I, 368. Dier. Heim-Datten I, 369. Dier. Heim-Datten I, 370. Dier. Heim-Datten I, 371. Dier. Heim-Datten I, 372. Dier. Heim-Datten I, 373. Dier. Heim-Datten I, 374. Dier. Heim-Datten I, 375. Dier. Heim-Datten I, 376. Dier. Heim-Datten I, 377. Dier. Heim-Datten I, 378. Dier. Heim-Datten I, 379. Dier. Heim-Datten I, 380. Dier. Heim-Datten I, 381. Dier. Heim-Datten I, 382. Dier. Heim-Datten I, 383. Dier. Heim-Datten I, 384. Dier. Heim-Datten I, 385. Dier. Heim-Datten I, 386. Dier. Heim-Datten I, 387. Dier. Heim-Datten I, 388. Dier. Heim-Datten I, 389. Dier. Heim-Datten I, 390. Dier. Heim-Datten I, 391. Dier. Heim-Datten I, 392. Dier. Heim-Datten I, 393. Dier. Heim-Datten I, 394. Dier. Heim-Datten I, 395. Dier. Heim-Datten I, 396. Dier. Heim-Datten I, 397. Dier. Heim-Datten I, 398. Dier. Heim-Datten I, 399. Dier. Heim-Datten I, 400. Dier. Heim-Datten I, 401. Dier. Heim-Datten I, 402. Dier. Heim-Datten I, 403. Dier. Heim-Datten I, 404. Dier. Heim-Datten I, 405. Dier. Heim-Datten I, 406. Dier. Heim-Datten I, 407. Dier. Heim-Datten I, 408. Dier. Heim-Datten I, 409. Dier. Heim-Datten I, 410. Dier. Heim-Datten I, 411. Dier. Heim-Datten I, 412. Dier. Heim-Datten I, 413. Dier. Heim-Datten I, 414. Dier. Heim-Datten I, 415. Dier. Heim-Datten I, 416. Dier. Heim-Datten I, 417. Dier. Heim-Datten I, 418. Dier. Heim-Datten I, 419. Dier. Heim-Datten I, 420. Dier. Heim-Datten I, 421. Dier. Heim-Datten I, 422. Dier. Heim-Datten I, 423. Dier. Heim-Datten I, 424. Dier. Heim-Datten I, 425. Dier. Heim-Datten I, 426. Dier. Heim-Datten I, 427. Dier. Heim-Datten I, 428. Dier. Heim-Datten I, 429. Dier. Heim-Datten I, 430. Dier. Heim-Datten I, 431. Dier. Heim-Datten I, 432. Dier. Heim-Datten I, 433. Dier. Heim-Datten I, 434. Dier. Heim-Datten I, 435. Dier. Heim-Datten I, 436. Dier. Heim-Datten I, 437. Dier. Heim-Datten I, 438. Dier. Heim-Datten I, 439. Dier. Heim-Datten I, 440. Dier. Heim-Datten I, 441. Dier. Heim-Datten I, 442. Dier. Heim-Datten I, 443. Dier. Heim-Datten I, 444. Dier. Heim-Datten I, 445. Dier. Heim-Datten I, 446. Dier. Heim-Datten I, 447. Dier. Heim-Datten I, 448. Dier. Heim-Datten I, 449. Dier. Heim-Datten I, 450. Dier. Heim-Datten I, 451. Dier. Heim-Datten I, 452. Dier. Heim-Datten I, 453. Dier. Heim-Datten I, 454. Dier. Heim-Datten I, 455. Dier. Heim-Datten I, 456. Dier. Heim-Datten I, 457. Dier. Heim-Datten I, 458. Dier. Heim-Datten I, 459. Dier. Heim-Datten I, 460. Dier. Heim-Datten I, 461. Dier. Heim-Datten I, 462. Dier. Heim-Datten I, 463. Dier. Heim-Datten I, 464. Dier. Heim-Datten I, 465. Dier. Heim-Datten I, 466. Dier. Heim-Datten I, 467. Dier. Heim-Datten I, 468. Dier. Heim-Datten I, 469. Dier. Heim-Datten I, 470. Dier. Heim-Datten I, 471. Dier. Heim-Datten I, 472. Dier. Heim-Datten I, 473. Dier. Heim-Datten I, 474. Dier. Heim-Datten I, 475. Dier. Heim-Datten I, 476. Dier. Heim-Datten I, 477. Dier. Heim-Datten I, 478. Dier. Heim-Datten I, 479. Dier. Heim-Datten I, 480. Dier. Heim-Datten I, 481. Dier. Heim-Datten I, 482. Dier. Heim-Datten I, 483. Dier. Heim-Datten I, 484. Dier. Heim-Datten I, 485. Dier. Heim-Datten I, 486. Dier. Heim-Datten I, 487. Dier. Heim-Datten I, 488. Dier. Heim-Datten I, 489. Dier. Heim-Datten I, 490. Dier. Heim-Datten I, 491. Dier. Heim-Datten I, 492. Dier. Heim-Datten I, 493. Dier. Heim-Datten I, 494. Dier. Heim-Datten I, 495. Dier. Heim-Datten I, 496. Dier. Heim-Datten I, 497. Dier. Heim-Datten I, 498. Dier. Heim-Datten I, 499. Dier. Heim-Datten I, 500. Dier. Heim-Datten I, 501. Dier. Heim-Datten I, 502. Dier. Heim-Datten I, 503. Dier. Heim-Datten I, 504. Dier. Heim-Datten I, 505. Dier. Heim-Datten I, 506. Dier. Heim-Datten I, 507. Dier. Heim-Datten I, 508. Dier. Heim-Datten I, 509. Dier. Heim-Datten I, 510. Dier. Heim-Datten I, 511. Dier. Heim-Datten I, 512. Dier. Heim-Datten I, 513. Dier. Heim-Datten I, 514. Dier. Heim-Datten I, 515. Dier. Heim-Datten I, 516. Dier. Heim-Datten I, 517. Dier. Heim-Datten I, 518. Dier. Heim-Datten I, 519. Dier. Heim-Datten I, 520. Dier. Heim-Datten I, 521. Dier. Heim-Datten I, 522. Dier. Heim-Datten I, 523. Dier. Heim-Datten I, 524. Dier. Heim-Datten I, 525. Dier. Heim-Datten I, 526. Dier. Heim-Datten I, 527. Dier. Heim-Datten I, 528. Dier. Heim-Datten I, 529. Dier. Heim-Datten I, 530. Dier. Heim-Datten I, 531. Dier. Heim-Datten I, 532. Dier. Heim-Datten I, 533. Dier. Heim-Datten I, 534. Dier. Heim-Datten I, 535. Dier. Heim-Datten I, 536. Dier. Heim-Datten I, 537. Dier. Heim-Datten I, 538. Dier. Heim-Datten I, 539. Dier. Heim-Datten I, 540. Dier. Heim-Datten I, 541. Dier. Heim-Datten I, 542. Dier. Heim-Datten I, 543. Dier. Heim-Datten I, 544. Dier. Heim-Datten I, 545. Dier. Heim-Datten I, 546. Dier. Heim-Datten I, 547. Dier. Heim-Datten I, 548. Dier. Heim-Datten I, 549. Dier. Heim-Datten I, 550. Dier. Heim-Datten I, 551. Dier. Heim-Datten I, 552. Dier. Heim-Datten I, 553. Dier. Heim-Datten I, 554. Dier. Heim-Datten I, 555. Dier. Heim-Datten I, 556. Dier. Heim-Datten I, 557. Dier. Heim-Datten I, 558. Dier. Heim-Datten I, 559. Dier. Heim-Datten I, 560. Dier. Heim-Datten I, 561. Dier. Heim-Datten I, 562. Dier. Heim-Datten I, 563. Dier. Heim-Datten I, 564. Dier. Heim-Datten I, 565. Dier. Heim-Datten I, 566. Dier. Heim-Datten I, 567. Dier. Heim-Datten I, 568. Dier. Heim-Datten I, 569. Dier. Heim-Datten I, 570. Dier. Heim-Datten I, 571. Dier. Heim-Datten I, 572. Dier. Heim-Datten I, 573. Dier. Heim-Datten I, 574. Dier. Heim-Datten I, 575. Dier. Heim-Datten I, 576. Dier. Heim-Datten I, 577. Dier. Heim-Datten I, 578. Dier. Heim-Datten I, 579. Dier. Heim-Datten I, 580. Dier. Heim-Datten I, 581. Dier. Heim-Datten I, 582. Dier. Heim-Datten I, 583. Dier. Heim-Datten I, 584. Dier. Heim-Datten I, 585. Dier. Heim-Datten I, 586. Dier. Heim-Datten I, 587. Dier. Heim-Datten I, 588. Dier. Heim-Datten I, 589. Dier. Heim-Datten I, 590. Dier. Heim-Datten I, 591. Dier. Heim-Datten I, 592. Dier. Heim-Datten I, 593. Dier. Heim-Datten I, 594. Dier. Heim-Datten I, 595. Dier. Heim-Datten I, 596. Dier. Heim-Datten I, 597. Dier. Heim-Datten I, 598. Dier. Heim-Datten I, 599. Dier. Heim-Datten I, 600. Dier. Heim-Datten I, 601. Dier. Heim-Datten I, 602. Dier. Heim-Datten I, 603. Dier. Heim-Datten I, 604. Dier. Heim-Datten I, 605. Dier. Heim-Datten I, 606. Dier. Heim-Datten I, 607. Dier. Heim-Datten I, 608. Dier. Heim-Datten I, 609. Dier. Heim-Datten I, 610. Dier. Heim-Datten I, 611. Dier. Heim-Datten I, 612. Dier. Heim-Datten I, 613. Dier. Heim-Datten I, 614. Dier. Heim-Datten I, 615. Dier. Heim-Datten I, 616. Dier. Heim-Datten I, 617. Dier. Heim-Datten I, 618. Dier. Heim-Datten I, 619. Dier. Heim-Datten I, 620. Dier. Heim-Datten I, 621. Dier. Heim-Datten I, 622. Dier. Heim-Datten I, 623. Dier. Heim-Datten I, 624. Dier. Heim-Datten I, 625. Dier. Heim-Datten I, 626. Dier. Heim-Datten I, 627. Dier. Heim-Datten I, 628. Dier. Heim-Datten I, 629. Dier. Heim-Datten I, 630. Dier. Heim-Datten I, 631. Dier. Heim-Datten I, 632. Dier. Heim-Datten I, 633. Dier. Heim-Datten I, 634. Dier. Heim-Datten I, 635. Dier. Heim-Datten I, 636. Dier. Heim-Datten I, 637. Dier. Heim-Datten I, 638. Dier. Heim-Datten I, 639. Dier. Heim-Datten I, 640. Dier. Heim-Datten I, 641. Dier. Heim-Datten I, 642. Dier. Heim-Datten I, 643. Dier. Heim-Datten I, 644. Dier. Heim-Datten I, 645. Dier. Heim-Datten I, 646. Dier. Heim-Datten I, 647. Dier. Heim-Datten I, 648. Dier. Heim-Datten I, 649. Dier. Heim-Datten I, 650. Dier. Heim-Datten I, 651. Dier. Heim-Datten I, 652. Dier. Heim-Datten I, 653. Dier. Heim-Datten I, 654. Dier. Heim-Datten I, 655. Dier. Heim-Datten I, 656. Dier. Heim-Datten I, 657. Dier. Heim-Datten I, 658. Dier. Heim-Datten I, 659. Dier. Heim-Datten I, 660. Dier. Heim-Datten I, 661. Dier. Heim-Datten I, 662. Dier. Heim-Datten I, 663. Dier. Heim-Datten I, 664. Dier. Heim-Datten I, 665. Dier. Heim-Datten I, 666. Dier. Heim-Datten I, 667. Dier. Heim-Datten I, 668. Dier. Heim-Datten I, 669. Dier. Heim-Datten I, 670. Dier. Heim-Datten I, 671. Dier. Heim-Datten I, 672. Dier. Heim-Datten I, 673. Dier. Heim-Datten I, 674. Dier. Heim-Datten I, 675. Dier. Heim-Datten I, 676. Dier. Heim-Datten I, 677. Dier. Heim-Datten I, 678. Dier. Heim-Datten I, 679. Dier. Heim-Datten I, 680. Dier. Heim-Datten I, 681. Dier. Heim-Datten I, 682. Dier. Heim-Datten I, 683. Dier. Heim-Datten I, 684. Dier. Heim-Datten I, 685. Dier. Heim-Datten I, 686. Dier. Heim-Datten

Erfolgsgeheimnis der Lehrwerkstatt

Auf der Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront anlässlich des Reichsparteitages hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Leistungsgeheimnisse des Reichslehrwerkstoffamtes in besonders ausdrucksvoller und einprägnanter Weise hervorgehoben, auf die Weise, dass die Teilnehmer, die ihre Ausbildung in einer Lehrwerkstatt erhalten haben, gegenüber den Teilnehmern ohne Lehrwerkstattausbildung eine bedeutende Überlegenheit zeigen. Die Folgerungen, die aus dieser Tatsache für die gesamte Berufsausbildung in Deutschland zu ziehen sind, liegen auf der Hand:

Die Lehrwerkstatt, ursprünglich ein Kind der Großindustrie, muß in steigendem Maße zur Einrichtung von mittleren Betrieben und in der Form der Gemeinschafts-Lehrwerkstatt auch zur Ausbildungsstätte kleinerer Betriebe werden. Wo steht nun die Lehrwerkstatt heute? Welche Erfolge sind nachgewiesen, und welche Verbesserung hat sie hinsichtlich der durch welche Maßnahmen und Grundzüge hat die Lehrwerkstatt bisher ihre anerkannte Leistung erreicht, und wo liegen Ansatzpunkte für die weitere Ausdehnung dieses Erfolges? Von den Teilnehmern des 4. Reichslehrwerkstoffamtes stammten 15 Prozent aus Betrieben, die die Ausbildung in einer Lehrwerkstatt vornehmen; davon erkrankten 52,8 Prozent sehr gute und gute Leistungen, während bei den übrigen Teilnehmern nur 43,4 Prozent mit diesem Prädikat ausgezeichnet werden konnten. Die als ungenügend bezeichneten Leistungen finden sich entsprechend bei den Teilnehmern mit Lehrwerkstatt nur zu 7,6 Prozent, während bei den übrigen Wettkämpfern 11,8 Prozent ausmachen.

Leistungsgeheimnis im Metall-
Erfahrungsgemäß hat die Lehrwerkstatt ihre eigenen Geheimnisse in den Bereichen des Eisens und Metallgewerbes. Der eisen- und metallberufenen mehr als die Hälfte der aus dem Metallberufen am Berufswettbewerb teilnehmenden Lehrlinge ihre Ausbildung in der Lehrwerkstatt. In Berlin waren es z. B. bei den Maschinenbauern 52,2 und bei den Drehmännern 59,4 Prozent; im Gau Effen bei den Maschinenbauern 55,5, bei den Drehmännern 67,4 Prozent; im Gau Effer-Gems bei den Maschinenbauern 33,5, bei den Drehmännern 59,8 Prozent. Die Leistungsüberlegenheit der Lehrwerkstatt muß sich offenbar dort am eindrucksvollsten zeigen, wo möglichst hohe Anteile der Wettkämpfer auf die Ausbildung mit Lehrwerkstatt entfallen. So erreicht sich denn auch, daß z. B. in Berlin und Effen der Lehrlingsanteil an der Lehrwerkstatt 51,4 Prozent sehr gute und gute Leistungen zeigen, während es bei den entsprechenden Teilnehmern ohne Lehrwerkstatt nur 10,4 Prozent waren. Im Gau Effen ergab sich für den gleichen Beruf das Verhältnis von 45,4 zu 18,6 Prozent. Wichtig ist es bei den Drehmännern: Im Gau Wefer-Emis ist das entsprechende Verhältnis 64,6 und 47,6 Prozent.

Handarbeit
Viele Zahlen rechtfertigen das positive Urteil, das der Ausbildungsleiter in der Lehrwerkstatt ausgesprochen wird. Doch diese Leistungsüberlegenheit keine Rechnung in der Theorie ist, wird durch nichts besser bewiesen als durch den tatsächlichen praktischen Fortschritt, den die Lehrwerkstatt in kürzester Zeit gemacht hat. Zur Zeit der Machtübernahme wurden in der Eisen- und Metallindustrie etwa 250 Lehrwerkstätten gegeschildert, 1 Prozent aller Metallbetriebe verfielen demnach über eigene Lehrwerkstätten. Als Ergebnis eines intensiven Vorgehens, das das Fach Eisen und Metall zur Einrichtung von Lehrwerkstätten und Lehrenden veranlaßte, unterstützt durch die Erfolge, die für die Lehrwerkstatt von Jahr zu Jahr im Reichsbewerbswettbewerb zum Ausdruck kommen, werden zu Ende des Jahres 1938 914 Lehrwerkstätten errichtet sein. Die Zahl der Werkstätten hat sich also gegenüber 1932 um 500 Prozent erhöht. 25 Prozent des gesamten Facharbeiternachwuchses der deutschen Metallindustrie erhalten bereits heute eine planmäßige Ausbildung in Lehrwerkstätten und Lehrenden.

Wo liegt nun das Geheimnis der Lehrwerkstatt, das den Erfolg ihrer Erziehung und ihre ständige Ausdehnung erklären kann? Die Lehrwerkstatt schafft für die Ausbildung des Nachwuchses eine besondere Grundlage, auf der die Ansprüche der Leistung mit der Entwicklungsfähigkeit der Jugend und deren körperlichen und seelischen Wachstumsbedingungen in Einklang gebracht werden können. Erzieher, Ausbildungsleiter, Meister und Lehrgesellen sind in besserer Weise ausgewählter und auf die höchsten Anforderungen hin erprobt. Die Lebungsbedingungen werden nach bewährten arbeitspädagogischen Grundregeln ausgeführt und in einer Zeit erziehlich, die für die Ausbildung zu einem fairen Facharbeiter angebracht erscheint. Hand in Hand mit der handwerklich praktischen Arbeit geht die geistige Durchdringung des Arbeitsstoffes, die neben der Berufs- oder Werkstatte in Werkstattsprachen gepflegt wird. Auf die förderliche Erziehung und charakterliche Erziehung wird in der Lehrwerkstatt besonderer Wert gelegt.

Da der Lehrling nach seiner Ausbildung möglichst auch Leistungen nachweisen soll, wird von Anfang an auf die Erziehung und Fertigung seiner Leistungsfähigkeit geachtet. In diesen Lehrwerkstätten wird daher in den ersten Wochen der Ausbildung die praktische Arbeitszeit mit Sport und Spiel verbunden, damit Berufswahl durch zu langem Stehen am Schraubstock oder an der Maschine vermieden werden und der Lehrling ohne Schwierigkeiten in den Betrieb hineinwachsen kann. Die Werkstatteinrichtungen sind nach dem neuesten Stand der Technik ausgerüstet, zweckmäßigste, sauberste und Ordnung beherrschende die Arbeitsplätze und verbessern zusammen mit tadellosen Lichtverhältnissen, richtiger Heizung und Lüftung zur Erzieherung der Arbeits- und Leistungsbegeisterung.

„Fahren Sie in den Gau Wefer-Emis!“

Vorbildliche NSV-Einrichtungen in unserm Nordseegau — Schülerinnen des NSV-Reichsseminars Blumberg erleben die norddeutsche Landschaft

Die Leiterin des NSV-Reichsseminars Blumberg, einer Ausbildungsstätte für Volkspflegerinnen, hatte sich an die Reichsleiterin gewandt und um Mitteilung gebeten, welcher Gau für eine Besichtigungsfahrt in Frage käme, auf der den Schülerinnen einmal vorbildliche NSV-Arbeit und vorbildliche NSV-Einrichtungen gezeigt werden könnten. Hauptamtsleiter Hilgenfeldt teilte der Leiterin darauf mit:

„Fahren Sie in den Gau Wefer-Emis. Erstens finden Sie dort eine Vielgestaltigkeit des Landschaftsbildes, wie sie kein anderer Gau aufweisen kann. Zweitens besitzt der Gau eine große Anzahl vorbildlicher NSV-Einrichtungen, wie er auch in der gesamten NSV-Arbeit führend ist, wobei die auf den Nordsee-Inseln durchgeführte Erholungs- und spezielle Heilfürsorge besondere Bedeutung hat.“

Am Sonntag trat nun der gesamte Lehrgang in Stärke von 30 Schülerinnen unter Führung der Schulleiterin, Frau Roth, daranhin in Dänabüll ein, wo er von einem Vertreter des Gaues mit der Reichsleiterin, Frau Hilgenfeldt, und dem Kreisamtsleiter und Kreisamtsleiter von Danabüll-Stadt und Land herzlich empfangen wurde. Auf einer achtstägigen Besichtigungsreise sollte die Mädels nach der theoretischen Schulung einen Einblick in die Vielfalt der nationalsozialistischen Sozialarbeit erhalten. Die Fahrt ging zuerst in den Landkreis Danabüll nach Bad Norderheede, wo das in seinem Bauartausgezeichnete der Landschaft angepaßte NSV-Kindererholungsheim „Oldenburg“ und das Kinderheim „Haus Wipper“ besichtigt wurden. Der Montag brachte einen Besuch in den NSV-Heimen „Mutter und Kind“ in Schledehausen, der bei den Schülerinnen einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Diese Erholungsstätte ist einzigartig im ganzen Reich. Ein NSV-Mittelerholungsheim mit 40 Plätzen, ein NSV-Kindererholungsheim, in dem 120 Kin-

der aufgenommen werden können und ein Säuglingsheim, das 40 Säuglingen Platz bietet, sind hier vereinigt. Die Heimt sind in Bezug auf Ausstattung, Bequemlichkeit und Pflege dem üblichen Standard der Reichsleiterin wurde keine Rechenschaft über den Zustand der Fabrik durch den Gau in der Jugendherberge „Sermann Göring“ ihre Ferien verbringen werden. Das NSV-Kinderheim Norderberg und der „Erbhof Wegmann“ in Remden, ein Erbfeld, der zu einem Erholungsheim für schuleisfähige männliche Jugendliche

umgewandelt wurde, ohne den Charakter des Hauses dabei zu ändern, wurden am gleichen Tage noch in Augensicht genommen. Der Dienstag begann mit einer Führung durch die GSH-Zielfanlagen und Wälderbetriebe des Reiches Bremen. Dann folgte ein Besuch in der NSV-Schule für soziale Hilfe in Bremen-Vorn, in dem Säuglingsheim an der Mainstraße in Bremen und in den Kindertagesstätte „Waller-Parfais“. Am Mittwoch lernten die Mädels die Schweißarbeiten der alten Handstraße kennen.

Gestern in Oldenburg

Gestern morgen wurde von ihnen zunächst die Gaufschule der NSV in St. Magnus besucht. Über Booholzberg kamen sie dann zur Gaushauptstadt Oldenburg.

Hier hatte Hg. Sandemann von der Kreisamtsleiterin der NSV die Gefaltung des Nachmittags und Abends übernommen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen im „Neuen Hause“, bei dem Hg. P. i. m. an eine kurze Ansprache hielt, begann die Rundfahrt in Auto- bzw. auf zwei Räder zur Schweißerei des Ernährungsstellenwertes, deren Anlagen starkem Interesse begegneten, und nach dem Gang zum schönen NSV-Waldheim, in dessen gemütlichem Aufenthaltsraum nach einem Gang durch die einzelnen Gebäude eine vernünftige Kaffeepause stattfand. Die gegenwärtig im Landgericht Waldheim zur Erholung weilenden Kinder führten dabei ein niedliches kleines Sportfest durch, das sehr befallig aufgenommen wurde.

In froher Stimmung trat man schließlich die Rückfahrt nach Oldenburg an, das im „Neuen Hause“, bei dem Hg. P. i. m. an eine kurze Ansprache für die Schülerinnen des NSV-Reichsseminars noch eine ganz besondere freundliche Übertragung

hate: einen Oldenburger Seimatabend unter Mitwirkung des Oldenburger Orchesters, der sich liebenswürdigweise zur Verfügung gestellt hatte. Da erlebten die Gäste mehr als zwei Stunden voll erlebter und beistehender, zum Teil plattdeutscher Vorträge, umrahmt von Tanzgruppen und dem Spiel einer Oldenburger Kapelle, lauter Darbietungen, die große Begeisterung hervorriefen. — In den Hotels „Zum Neuen Hause“ und „Zum Grafen Anton Günther“ war für Übernachtung gesorgt.

Für die letzten Tage sind im Reisepfand noch allerlei Unternehmungen vorgesehen. Heute wird die Fahrt nach Uterbedingen in Zwischenstufen, Westerdiepe, Murrig und Norddief, ihre Teilnehmer mit dem Dampfer nach Norddief bringen. Morgen geht es nach Emden, Leer und Oldenburg; als Abschluß des morgigen Tages ist ein kleiner, vom Arbeitsdienst für die weibliche Jugend veranstalteter Emsländer Seimatabend beschildigt. Am Sonntag schließlich führt der Weg durch den Mümming und das Umstand über Weppen und Eingen nach Bentheim. Dann wird die Rückfahrt nach Berlin angetreten.

Arbeitsplan zum Erntedankfest 1938

am Sonntag, dem 2. Oktober 1938

- 5.00 Uhr: Aufmarsch der eintreffenden Sonderzugteilnehmer zum Vildenberg
 - 7.00 Uhr: Aufmarsch von den Quartieren zum Vildenberg
 - 10.00 Uhr: Aufstellung von 3000 Grundbesitzteilnehmern in Volkstrassen längs des Führerwegs
 - 10.00—11.30 Uhr: Anfahrt der Ehrengäste, der Presse sowie der Bauernabordnungen.
 - 11.45 Uhr: Antritt des Führers mit dem Sonderzug auf dem Bahnhof Emden.
 - 11.45—12.00 Uhr: Anfahrt des Führers vom Bahnhof Emden, 21. Schatz Salus (Wehrmacht), unmittelbar vor der oberen Tribüne überreich eine Abordnung des Gauwes Kärlens, bestehend aus einem Jungbauern, einer Jungbauernin, einem Junglandarbeiter und einer Junglandarbeiterin, dem Führer mit einem kurzen Spruch eine Entree.
 - Danach: Wehrmachtvorführungen.
 - Danach: Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels. Rede des Reichsbauernführers Darré. Rede des Führers.
 - Führerführungen, Nationalabnahmen.
 - Abschluß von 300 Aufschreitenden.
 - Abschluß des Führers nach Goslar.
 - 15.00 Uhr: In alten Orten um den Vildenberg, in denen Sonderzüge antommen und absahren, Volksfeste. Das Weitere veranlaßt die NS-Gemeinschaft „Straß durch Freude“.
 - Gegen 17.45 Uhr: Eintreffen der Bauernabordnungen in Goslar.
 - Gegen 18.50 Uhr: Antritt des Führers im Sonderzug in Goslar und Anfahrt zur Kaiserpfalz.
 - 19.00—20.00 Uhr: Empfang der Bauernabordnungen durch den Führer im großen Saal der Kaiserpfalz.
 - 20.00—20.15 Uhr: Großer Zapfenstreich der Wehrmacht, danach Abtrennen eines Großfeuerwerkes aus dem Gelände der Goslar-Halle.
 - Danach: Abfahrt des Führers im Sonderzug.
- Bauernabordnungen**
- 1.10. (Sonntagabend): Die Bauernabordnungen treffen im Laufe des Sonntagabends (1.10.) in Hannover an und werden dort in Hotels untergebracht.
 - 16.00 Uhr: In der Empfangs- und Galkirche, gegeben von der Reichsregierung durch Reichsminister Dr. Goebbels.
 - Abends besuchen die Bauernabordnungen eine Theateraufführung.
 - 2.10. (Sonntag): 8.00 Uhr: Abfahrt der Bauernabordnungen mit Omnibusen zum Vildenberg.
 - Gegen 11.00 Uhr: Eintreffen auf der oberen Tribüne.

Eine Flaschenpost aus der Zeit des Weltkrieges angetrieben

Nordseebad Büsum, 21. September.
Der Besitzer eines Büsumers Fischters fand in seinem Netz einen seltsamen Fang. Es handelt sich um eine aus dem Jahre 1917 stammende Flaschenpost aus der Nordsee, die trotz guten Verfalls durch das Eindringen von Seelwasser gelitten hatte, denn der in der Flasche befindliche Zettel verfiel sehr schnell. Die auf dem Zettel befindlichen Zeilen waren fast unleserlich geworden. Sie lauteten: Den letzten Gruß für Gud. Joh. Prings von Nord. Auf See, Is. 2. 1917. Die Namensunterchrift ist schwer lesbar. Sie könnte „Carl Feigen“ oder ähnlich lauten. Irigend eine Anschrift war der Flaschenpost nicht beigefügt.

80 Urnen geborgen

Wildeshausen, 22. Sept.
Bei den Planierungsarbeiten für das Gelände des Fliegerhorstes Joo bei Miona (Wildeshausen) ließ man, wie bereits berichtet, auf ein Urnenfeld in der Nähe des Dörfinger Feldes. Sofort wurden die zufällig gefundenen Urnen benachrichtigt und unter Leitung von Museumsdirektor Michaelesen, Oldenburg, und Architekt Virth wurden die Urnen sorgfältig freigelegt, wobei Schiffer aus Oldenburg und

Wildeshausen vierhundert Helfer waren. Das Urnenfeld hat sich wesentlich größer herausgestellt, als zunächst angenommen wurde. Bis jetzt konnten 80 Urnen geborgen werden, wobei die Urnen nur 25—50 Ztm. unterhalb der Erdoberfläche ruhten. Es muß als ein Glück bezeichnet werden, daß diese flachliegenden Urnen bei früheren Arbeiten nicht zerstört worden sind. An einer Stelle wurden zwei Urnen übereinander gefunden, so daß in diesem Falle anzunehmen ist, daß es sich um eine Nachbestattung handelt. Genauere Feststellungen über eine Steinsetzung wie bei den anderen vorgeschichtlichen Gräbern in der heiligen Gegend sollten noch nicht gemacht werden. Visher ist nur ein großer Findling an der Oberfläche vorläufig festgestellt worden, der erst noch sorgfältig ausgegraben werden muß. Es kann aber auch wahrscheinlich sein, daß die anderen Findlinge bereits vor vielen Jahren fortgebracht wurden. Nachdem kürzlich die 81. Oldenburger Schulen die Urnen ausgraben beschäftigt hat, kommen täglich neue Gefäße mit Reliquien an diesen vorgeschichtlichen Funden.

Zunges Mädchen von Laßzug überfahren und getötet

Bremen, 21. September.
Auf der Kaiserbrücke fiel eine Radfahrerin mit einem Radfahrer in den Augenblick zusammen, als sie von einem Lastwagen-Kraftzug

überholt wurden. Die Radfahrerin, ein 16-jähriges Mädchen, stürzte so unglücklich, daß sie von dem Lastzug überfahren wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Radfahrer konnte sich im letzten Augenblick zur Seite schieben und so der Gefahr eines Überfahrenwerdens entgehen.

Föblicher Verkehrs-unfall in Nebel

Murich, 21. September.
Am 24. Juli 1938 fuhr ein Einwohner aus Moorweg nach dem Besuch des Schützenfestes in Middelwälderloog mit seinem Motorrad nach Sauje. Auf dem Zusätzlichen sah der Junge S. auf der Reichstraße herrschte starker Nebel, der die Sicht sehr eingeschränkte. Der Angefallene fuhr mit 40 bis 50 Stundenkilometer. S. überholte eine Frau und fuhr dann gleich auf die rechte Straßenseite, wo er ein Mädchen und einen jungen Mann anfuhr. Das Mädchen erlitt einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen es im früheren Krankenhaus verstarb. Der junge Mann erlitt Verletzungen an rechten Unterarmen. Das Gerichtsamt hat die Angefallenen wegen fahrlässiger Tötung und Mischachtung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu vier Monaten Gefängnis. In der Begründung wurde ausgeführt, daß die vom Angefallenen eingehaltene Geschwindigkeit während des Nebels zu hoch gewesen sei.

Premiere!

Wie kommt eine Theateraufführung zustande

3. Beilage zu Nr. 257 der „Oldenburger Nachrichten vom Donnerstag, dem 22. September 1938

Stellproben, Stückproben und anderes

Heiter ist die Kunst eigentlich nur für die, die sie von der gerierenden Seite als Zuschauer und Zuhörer empfangen. Für die Ausübenden aber bedeutet sie ernsthafte Arbeit. Vor allen Göttingen haben die Götter die Mühe gesetzt.

Wenn auch ein Blick hinter die Kulissen des Theaters und in die Arbeitsräume und Werkstätten manche Klüftung zerlösen mag, so ist doch andererseits die Erkenntnis von Nutzen, daß die Welt des schönen Scheins in Wirklichkeit eine Welt intensiver Bemühungen ist. Und mancher wird die Arbeit des Theaters mit ganz anderen Augen zu sehen lernen, wenn er stattdessen die glatte Vorderseite des Fertigen zu sehen, auch den mühseligen Weg des Werdens einmal mit durchgesehen.

Alle jene Vorarbeiten, Vespresungen, Auseinandersetzungen, Verhandlungen, die nötig waren, ehe noch das aufzuführende Werk irgendwie sichtbare Gestalt annahm, lernten wir schon kennen. Von den jetzt folgenden weiteren Arbeiten erst werden diejenigen Kräfte erzählt, die dem Zuschauer als die sichtbarsten Träger des Wertes erscheinen.

Die Schauspielerei erhalten ihre Rollen, und für die Sänger beginnt das Partienstudium mit dem Konrepetitor. (Hat man es mit einem problematischen neuen Schauspieler zu tun oder arbeitet man mit vielen Anfängern, so läßt man für das Schauspieler oft eine Probe vorab, vorausgesetzt, also ein Lesen des Wertes mit verteilten Rollen.)

Fast gleichzeitig beginnt der Kapellmeister mit den Proben für das Orchester und der Chordirektor mit denen für den Chor. Da inzwischen auch die Dekorationen fertig geworden sind, können auf der Bühne die Dekorations- und Beleuchtungsproben beginnen. Das heißt: wenn man die Bühne haben kann; denn oft entspinnt sich ein harter Kampf mit einem Regisseur, der für eine andere Premiere noch probieren muß und die Bühne gerade jetzt auf seinen Fall entbehren kann. Auf den Dekorationsproben werden die neuen Dekorationen gestellt, Höhe und Breite des „Formals“ und des „Raumes“, das Bühnenbild oben und seitlich umarmen, die passenden Möbel aufgestellt, die Beleuchtung eingepreilt usw. Bei den Versuchen mit der Beleuchtung werden die zu deklamierenden Darsteller durch Bühnenarbeiter ersetzt.

Das Partienstudium der einzelnen Sänger ist nun so weit geblieben, daß man darangehen konnte, auch die Ensemblebesetzung zu probieren (natürlich immer noch mit Klavier). Dann „endlich“ naht sich die Stunde, da die Darsteller (Sänger oder Schauspieler, je nachdem) und gegebenenfalls Chor und Ballett im Bewußtsein der herrschenden Partie auf der Bühne zu Stellenprobe erscheinen. Wenn man sich nicht entschließen muß, weil die Bühne gerade nicht frei ist, auf die Probehinzuwachen; das hat den Nachteil, daß die Darsteller sich an die kleineren Maße der Probebühne gewöhnen und nachher auf der Hauptbühne mit ihren Schritten und Bewegungen nicht auskommen.

Eine weitere Behinderung der Probe besteht darin, daß meist die Darsteller nicht vollständig zur Verfügung stehen: Der eine hat gestern eine große Partie gesungen und nimmt die ihm zukommende Mühsal in Anspruch; der zweite hat auch in einem anderen Werk zu tun, wofür man gerade eine Ensembleprobe ansteuert hat und so bleibt nichts anderes übrig, als mit den anwesenden Kräften das Stück so gut und so schnell zu durchspielen, wie es geht.

Bei der Stellprobe werden die Auftritte und Stellungen in den großen Linien festgelegt, die feinere Ausarbeitung bleibt den späteren Stückproben vorbehalten, auf denen die einzelnen Szenen durchgeführt werden. Um die „schönen neuen“ Dekorationen nicht schon vor der Premiere unnötig abzunutzen, heißt man sich bis zur Generalprobe damit, den Spielraum zu markieren. Man greift ihn durch Vorhänge oder alle künstlich zusammengefügten Dekorationen ein. Ein Kreisstreifen bewahrt die Ausstattung an, auf der der Chor steht; der Baumstumpf, auf dem Zaanbäufer den ersten Akt seiner Komödie abspielt, ist durch einen Stuhl ersetzt usw. Die Stellprobe geht unter dem Gesichtspunkt des guten Witzes des ganzen Stückes vor sich. Die kleinen Züge der Darstellungen werden erst auf den Stückproben ausgeübt.

Zu der Stückprobe erscheint der Schauspieler oft mit der Rolle unter dem Arm und erklärt freundlich lächelnd: damit er ihn und wieder einen Blick hineinwerfen könne. Mit anderen Worten: er liest vor seinem Text und nur, wenn er gerade nichts zu sagen braucht, wagt er aufzuflicken. Wenn der Spielsteller sich ernsthaft vorhat, daß am sondbestritten ihm schon Premiere sei, und jetzt könne er noch sein Wort,

benutzt ihn der Schauspieler wieder mit entschuldigendem Lächeln: „Ja, bis dahin ist ja noch sooo viel Zeit! Und außerdem kann ich ja auch schon.“ Die Unfähigkeit mit dem Text ist eine Psychose, die sofort aufhört, wenn der Spielsteller die Rolle „in Verwahr“ nimmt.

Wiederholentlich ist der Einbruch der ersten Proben auf die etwa anwesenden Dichter (wenn sie nicht den Theaterbetrieb schon kennen): „Als ob uns die Leichname der eigenen Gefühlen entgegentäten und aller Geist entwickelt wäre“, wie Carl Hauptmann einmal dem Maler Mobergohn sein Leid klagt.

Aber alle Stückproben nehmen schließlich ein Ende, und es kommt für die Oper die große Ueberprüfung der ersten Probe mit Orchester. Das ist eine unheimlich wichtige Stellung, nicht das Orchester derart trennungsdürftig, daß es vor Zeugnissen die sorgfältig gepaukten Einsätze verpaßt. Da steht er nun auf der Bühne „allein auf weiter Flur“; der Kapellmeister renkt sich mit Eingabegeben die Arme aus und „ringt“ (Kapellmeister haben meist wieder drei bis vier Hände). Die Probe muß also unter Aufsicht des Dirigenten unter dem Auge des Kapellmeisters gehen. Natürlich haben wir ein anderes Tempo vereinbart; das kommt mir nicht nur so vor!

Generalprobe!

Eigentlich sollte die Generalprobe ein vollkommenes Bild der Aufführung geben. In Wirklichkeit tut sie das in den seltensten Fällen. Auf der Generalprobe erscheinen die Darsteller zum erstenmal geschnitten und im Kostüm, sieht man zum erstenmal die Zusammenwirkung von Stoff und Dekoration. Oft stellt es sich heraus, daß die Kostüme zueinander oder zu den Dekorationen in schreienden Farbdiskrepanzen stehen, oder daß sie durch die vorgegebene Beleuchtung in absolut toten Farben erscheinen. Auch auf gewisse Schönheiten kann die Beleuchtung einen unheimlich scharfen Eindruck machen, so daß z. B. das Soeben noch weinlich gezeichnet Gesicht des tiefen Falstaff in der nächsten Dunkelbeleuchtung „kaustische Weiser“ 3. Akt nach der Verwandlung blau-schwarz wirkt, als ob man ihn lundenlang stranguliert hätte.

Eine Generalprobe ganz ohne Änderungen ist ein Unfall, von dem die Theaterleiter noch nach Jahren erzählen. Eine fehlerhafte Anordnungsart ist dafür um so mehr an der Tagesordnung. Der Regisseur ist mit der Mäße der Darsteller nicht einverstanden, und die Hauptdarsteller erklärt, mit dieser Orchestersitzung das Orchester nicht hören zu können; der Beleuchtungsinspektor vertritt, durch das Zerstreuen des Lichtes dem Zuschauer klarzumachen, daß die Linien des Gesichts nicht gut herauskommen, sondern daß die rechte Seite dunkler wird. Und wenn der hell durch das Fenster hereinfallende Sonnenschein plötzlich erlischt, dann hat es der Beleuchtungsinspektor ja schon von vornherein gesagt, daß, wenn der ganze Chor über das Tadelplatzieren müßte, das den Ständer mit Strom versorgt, befindet einer

Der Kostengeist

Zu allen Zeiten gab es fröhlich, künstlerisch lebendige Inszenierungen, an denen das kniffligste Gedächtnis genau so zu Hause war wie der Scherz, die Anecdote und die Satire. Das war nicht nur zu Zeiten Desiréens und E. Z. H. Hoffmanns los. Die Künstler-Stammisäße, an denen auch unser Berlin heute noch genau so reich ist wie vor hundert Jahren, haben sich freilich aus den sogenannten Brennpunkten des Verkehrs fortbewegt, haben sich in kleine, stille Hinterzimmer vor der Dementschiedlichkeit verdrängt, aber haben sich, seit der Wime im großen Stille seßhaft geworden ist, in seiner Wohnung einen bescheidenen Platz ausgesucht.

So eine Tafelrunde, so eine der Zaune und dem Glanz des gesprochenen Wortes hingewandene Gesellschaft ist hier gemeint. Um Winternacht war es, und Rauch lag in einer dicken Wolke über den Tischen, so daß die kleine elektrische Birne gedehntlich wie der Mond leicht hindurchschien und die Gestirte rings um den großen runden Tisch nur schwach bestrahlte. Gestirte waren da, die aus illustrierten Zeitschriften und Tageszeitungen her wußt bekannt waren. Sie gehörten Malern, Schriftstellern, Schauspielern und Musikern. Es herrschte ein stilles erwartungsreiches Schweigen und eine erzählte. Seine Worte waren von einem leisen Lächeln getragen. Man hatte vorher über die Wichtigkeit bzw. Ueberflüssigkeit des Souffleurs gesprochen. Und diesem Gespräch entsprang in unerbittlicher Deutlichkeit nun diese Anecdote:

Frau Berndt hatte nur einen einzigen Fehler: Wenn sie glücklich gestimmt war, mußte sie „einen heben“. Sonst war sie die ideale Souffleuse, die wir uns vorstellen konnten. Ich war damals der erste Komiker des Theaters einer größeren westdeutschen Stadt. Auf dem Spielplan stand „Taffo“. Ich war Spielherr. Frau Berndt und ich waren die trocknen hinter den Kulissen. Mit der Größe des großen Soldaten muß mein Kollege vom heiligen Reich sein Publikum fort. Er konnte sich im Verfall. Mit weitausgehenden Gebäuden beherzichte er die

der Choristen hängenbeide und das Babelf aus dem Kontakt herausziehe. Wenn ein Akt glücklich zu Ende ist, geht der Regisseur mit einem ganzen Hebel voll Bemerkungen auf die Bühne und spricht vor dem versammelten Personal noch einmal durch, was anders gemacht werden muß. Manchmal entwickelt sich daraus ein kulturgeschichtliches Kolleg. „Requisiten! Haben wir denn keine Verziefel? Das ist doch ein unverzichtbares!“ Natürlich ist das ein Unterlieh! Der Verziefel ist länger und hat oben eine hohle Kugel. Wissen Sie wozu? Nein. Sehen Sie, diese Kugel entsteht einen Schwamm, der mit starkziehenden Essenzen getränkt war; daran roch der Arzt während der Krankenkunde. Haben Sie denn das noch nicht auf allen Seiten gesehen? — Er ein Ding haben wir doch sicher! — Der Requisitenmeister ist hocherfreut über die Vereinerung seines Wissens, die Bühnenarbeiter sind es nicht weniger, weil sie mit dem Umbau nicht weiterkönnen, und die übrigen stellen in stiller Ergebenheit fest, daß die Generalprobe mal wieder die drei Lige bauen wird. Währenddessen unterhält sich der Ballettmeister mit dem Dirigenten über die Tempri, die dieser im letzten Augenblick geändert hat. Natürlich haben wir ein anderes Tempo vereinbart; das kommt mir nicht nur so vor!

Der Spielsteller eines Schauspiels hat es gut: Er ist auf der Generalprobe der einzige, der heimlich darf. In der Oper-Generalprobe weilt meist darin oft zwei Leute: Kapellmeister und Spielleiter. Gehören sie zu den beliebten Typen, die auf dem Standpunkt stehen: man kann auf der Generalprobe nicht oft genug unterfragen, so kann diese zu einer wirklich gemächlichen Angelegenheit für alle Beteiligten werden.

„Ganzall!“ — die Stimme des Spielleiters aus dem dunklen Parterre. „Gehen Sie doch noch mal zurück; sie müssen mindestens drei Takte vorher schon in der Tür erscheinen.“ Der Kapellmeister muß abklöpfen, Groll im Herzen, das gerade diese müßlichste so schöne Stelle unnötig zerreißen wird. Dafür läßt er dem frisch besetzten Bühnenmeister auf sich, wenn er während der Verwandlung ausgerechnet die Zwischenaktmusik unterbricht, um den Zuschauern zu erklären, daß sie doch nicht die Waurnen Zerhörs niedriger hätten. Gerade die genaue Einhaltung der Zeit, die durch die Zwischenaktmusik ausgefüllt wird, ist aber für den Bühnenmeister wichtig, weil er nur dann wissen kann, ob er mit dem Umbau fertig wird.

Wer das Treiben in einem Theater sieht, jenseits Treiben in den Bereichen, die der Zuschauer nicht betritt, der fragt sich, wenn er ein Neuling hinter der Szene ist: „Warum denn die Dicksäulen der Unruhe? Warum die Gereiztheit? Geht es denn nicht anders?“

Nein, es geht nicht anders. Aber die Dicksäule der Unruhe, die Gereiztheit, sie haben hier ein kürzeres Leben und einen geringeren Tiefgang, als sie sonst wohl haben. Sie sind direkt bedingt durch die Eigenart dieses Berufes, der so ganz anders ist als alle bürgerlichen Berufe. (Wie überhaupt jede Ueberleitlinie mit der Kunst nur ereben, dann verzoß sich sein Gesicht zu einem freunlichenden, gerührten Lächeln. Er bogte sich über die gerührte Frau und meinte: „Aber, liebe Frau Berndt, so ernst brauchen Sie die ganze Geschichte ja gar nicht zu nehmen, es war freilich sehr heintlich, aber Sie haben mir eben eine große Freude bereitet, ich danke Ihnen.“

Er drückte ihr freundschaftlich die Hand, und sie schloß einen Geldschein darin. Inmitten. Glücklicherweise den Erfolg ging Frau Berndt wieder an ihre Mutter. Nicht umarme sie und bot mir sehr Frau Berndt von dem Gelde an. „Schönen, nein“, sagte ich hölz, „aber pumpten können Sie mir die zehn Mark.“ Was auch geschah.

Nach vierzehn Tagen wurde als Nachmittagsvorstellung Taffo wiederholt. Eine Stunde vor der Vorstellung ließ es: Frau Berndt hat Grippe. Ich sprach für sie ein. Wenn auch alle darüber lachten, ich hatte meinen guten Grund dazu. Alles ging wieder programmäßig bis zu der bewußten Stelle. Taffo, „Schwamm“ wieder; nervös machte er mir Zeichen. Ich sah ihn mit bewundernden Augen an, so ganz hingerissen, dritte Tochteraufgabe.

„Sprich doch“, riefte er mir zu. „Aur gegen fünfzig Gumm“, antwortete ich und himmelte weiter mit den Augen. „Ja doch, aber sprich“, stöhnte er zwischen den lachenden Zähnen.

„Schwöre“, kam meine wuchtend ruhige Stimme. „Ich schwöre“, hauchte er in ohnmächtiger Wut. Daraufhin schloß ich ihm dann den Text hin- aus. In der Pause bereits holte ich mir die dringend benötigten fünfzig Mark ab. Er gab sie ebenso ungerne wie schweigend. Wir waren unterher eine ganze Weile böse miteinander. Und von Frau Berndt weiß ich, daß ihr der alte Taffo eine dauerhafte Wundere über alle Mittel hielt, die man allgemein gegen Grippe anzuwenden pflegt. Walter Schimmel-Halsenau.

unter bebinungsgeloster Aufgabe aller bürgerlichen Konventionen möglich ist — oder es bleibt haltwert.)

Das Leben des Darstellers, des Sängers oder Schauspielers, ist in zwei Hälften geteilt. Der Mensch, der soeben noch im Hülsbub über die Straße ging, trägt kurze Zeit darauf die Krone. Und wenn es auch nur eine Theaterkrone ist — sie bringt doch die Verpflichtung mit sich, jeder Zoll ein König zu sein. Der harmlose Pantant, der genau nach den Verkehrsvorschriften den Vorplatz des Theaters überreicht, ist bald darauf ein grauamier Dramm, und ein Wint seiner Hand toset Hunderten das Leben. Ja, er ist König, i i d Bettler, i i d Dramm, Held, Feigling, Liebetor und Hasfenber. Er i i es, er i d e l t es nicht nur! In seiner Mode stecken nur die Worte, die er zu sagen hat, steht eintages, was er zu tun hat; er er muß einen lebendigen Menschen zu diesen Worten und Anweisungen hinzufinden. Er muß es wissen, was es seiner Person hinzuzubereiten haben, wie ein König schreibt und spricht, die herrliche Art des Drammen und die armetliche Gehärde des Bettlers. Immer wieder muß er die Verwandlung von sich fordern, immer sich beherzigen lassen vom Dämon der Gestalt, die er verlorbet. Und immer wieder wird er zurückgerufen in die reale Welt, wo Regievorschriften beachtet werden müssen, wo der Wille anderer gilt, und mehr gilt. Da muß sich der Dramm wohlbeherrschend; er i i t j e t der Dramm, er „spiel“ ihn nicht nur — da muß er, in dem Augenblick, wo er keinen herrlichen Versuch ausprechen will, sich sagen lassen: „Nicht einmal zurück, und dann mehr nach links, noch werden Sie vom Scheinwerfer nicht mehr erreicht! Also bitte: „In hundertfältigem Wut will ich ... Fangen wir da noch einmal an!“

Verwandlung vom Schauspieler in den Dramman, Verwandlung vom Dramman in den Schauspieler ... und immer wieder Verwandlung, tiefergehende Wandlung des ganzen Wesens! Der Darsteller verbrachte sich in überreichen Verlage. Denn er arbeitet nicht mit seinem Körper oder seinem Geist, mit nur bestimmten Umnüchelten seines Geistes; er arbeitet mit seinem g a n z e n I c h, mit Körper und Geist und Seele. Und nun erwarte man von einem Menschen, der aus der Weltganz der Lebenskraft herausgerissen wird und sich dann im nächsten Augenblick wieder in die Lebenskraft stürzen muß, Ruhe und Geduld. Es geht nicht.

Aber alles hat ein Ende, auch die längste Generalprobe. Und es ist mehr als ein Theater- Ueberglaube, daß die Durchführung um so schneller wird, je besser die Generalprobe ausfällt. Denn alle Wunden sind dann in der Geneszeit; es wird ihnen alles schaden. Aber dieses Bewußte ist oft gerade vom Unbewußten, weil es die gebannte Aufmerksamkeit nur so leicht betäubt.

Bei der Aufführung am nächsten Tage wissen nur die wenigsten Zuschauer, wieviel Vorarbeit nötig war, um die Inszenierung zustande zu bringen, und wie viel Mühe die Götter vor alles Gelingen gehabt haben.

(Ein weiterer Artikel folgt)

Stille. Plötzlich merkte ich, wie er den Text verlor. Er machte ein ratloses Gesicht, wiederholte die letzten Worte noch einmal, unverbürgerte auch wohl und gab sich anstrengend Mühe, von der Souffleuse seinen Einatz zu bekommen. Der Schwelch rann ihm von der Stirn, während er mit lachendem Gesicht und königlichger Haltung versuchte, über diese peinliche Lage hinwegzukommen. Immer hilfloser wurden seine Bewegungen, immer verzweifelter sein Gesicht, jeden Augenblick mußte die Katastrophe kommen ... Unten im Raufen sah Frau Berndt, die Souffleuse, mit großen, leicht alkoholisch glänzenden Augen sah sie da, starrte verblüht auf den Helden, lauschte mit offenem Munde seinen Worten und hatte ihr wichtiges Amt vergessen. Endlich — eine Grogeliste schien es zu sein, und doch war es doch nur eine Minute — wurde ihm dann von der Souffleuse das erforderliche Wort zugerufen. Das Publikum hatte nichts gemerkt. Nach der Pause war mein erster Weg zu Frau Berndt. Ich fand sie einem Häuflein Unklar gleich auf einer Stiege hinter der Kulle liegend. Ihre Augen waren vom Weinen geschwollen, und abgerissen, in unangenehmen Gedanken. Ich erzählte sie mir, was ich ja miterlebt hatte. Ich hatte nun eine kleine inhaltsreiche Aussprache mit ihr, nach deren Verlauf sie mich mit ungläubigen Augen ansah und es wie ein kleiner Schimmer von Freude über ihr verwelktes Gesicht ging. Ich führte sie bis zu Vorderbühne Taffos und überließ sie herzlich ihrem Schicksal. Taffo wollte sich mit einem Stück auf sie stützen, doch im rechten Augenblick fiel diesmal der guten Berndt ihr von mir gegebenes Stützwort ein. Jitternd am ganzen Körper begann sie aufzufagen. „Sagen Sie, als ich Sie da oben auf der Bühne gesehen hab, verzeih ich vollkommen, daß es ja nur Theater sei, ich habe und erlebte Ihr Spiel mit. Unergehtlich werden Sie mir als Taffo sein.“ Taffo ließ erlauten ihren Redesatz über sich

Eine Vierjährige reist 64 000 Kilometer

Die am weitesten gereisten kleinen Weltens-fahrer dürfen die Kinder des im ehemaligen Deutch-Ostafrika wohnhaften Mister Hoff sein. Seine vierjährige Tochter hat bereits Reisen in einer Gesamtlänge von 64 000 Kilometer zurückgelegt. Die meisten Reisen gingen von Ostafrika nach England, und zwar sowohl über das Nord als über die Südpol, wie durch den Suez-Kanal. Vor ein Jahr längerer Bruder hat es nur auf 16 000 Kilometer gebracht. Seine erste Reise begann er in einem Alter von elf Monaten. Die Reisen der Kinder galtens stets einem Besuch der Verwandten in England.

Gute Anzüge für Bettler undarmbräuer

In Kingston in den Westindien hatte die Polizeibehörde 60 der schwächsten und gerumpeltesten Bettler aufgreifen lassen. Im Interesse der öffentlichen Gesundheit wurden sie zwangsweise gebadet. Aber ihre sogenannten Kleidungsstücke zerfielen nach der Desinfektion in Fetzen. So mußte man sie mit neuen Anzügen versehen. Sechs Tage später fanden die Bettler eine Verordnung zum Vollstreifen mit der Bitte um Mitleide bei allen herumtummelnden Bettlern. Sie mußten nicht, daß diese nicht mehr existierten. Sie meinten der Bettler dringen auf die Bettler. Denn, wie sie sagten, erhielten sie keine Almosen, wenn sie in neuen Anzügen an den Türen bettelten. Natürlich konnte ihrer Bitte nicht entsprochen werden.

Ein Römerbrunnen im 20. Jahrhundert

Beobachtet König Faruk von Ägypten die neue, noch im Bau befindliche Auf- und Abflottenbahn Sues-Kanal besichtigt. Die Bauarbeiten sind schon recht weit vorgeschritten. Die größte Sechsmündigkeit der neuen Anlagen ist ein Brunnen, der jedoch kein Wert unserer Zeit ist. Der Brunnen besteht schon seit 2000 Jahren und wurde im Jahre 47 vor der Zeitwende von römischen Soldaten angelegt. Damals hatte Kaiser in Alexandria einen gefährlichen Ausbruch der Malaria niederzuschlagen. Hernach sogen die römischen Truppen gen Ägypten und legten zwischen der wild zerklüfteten Mündung des Nil und dem Sande der Brunnen. Jetzt hat man den Brunnen, allerdings mit allen technischen Hilfsmitteln der Neuzeit wieder in Stand gesetzt. Im weiten Umkreis hierher allein dieser Brunnen Kristallwasser. Bei den Erneuerungsarbeiten konnte erhaltenerweise festgestellt werden, daß im Gemäuer des Brunnenbauwerks kaum ein Stein im Laufe von zwanzig Jahrhunderten sich verändert hat.

Süß im Unglück

Ein „glücklichster Unfall“ ist einem Mister Hoover in Melbourne zugefallen. Er wollte im 9. Stockwerk eines Hochhauses im Fahrstuhl abwärts fahren. In großer Eile ging er zur Fahrstuhltür, sah sie auf und trat hinein.

Doch der Fahrstuhl befand sich in einem höheren Stockwerk. Daher stürzte der eilige Mister Hoover in den 7ten Stock hinab. Der Tod schien gewiss. Doch in der Höhe des 6. Stockwerks vermochte der Verunglückte mit beinaheberühmter Selbstgegenwart ein Stelbzw. zu ergreifen. Er kamerte sich daran fest und schrie um Hilfe. Nun wurde er aus seiner gefährlichen Lage befreit. Außer einer Handverletzung hat Mister Hoover von seinem Sturz keinerlei Verletzung davongetragen.

Insel zu verkaufen!

Die Insel Lihou bei Guernsey ist zu verkaufen. Diese Insel wurde mit großen weißen Kalkbänken auf den Boden geschichtet, damit die Luftpassagiere der Linie Jersey-Exter darauf aufmerksam würden.

Eine Vogerin wurde gefilagen

In Colombo wurde ein 17jähriges Pflüppchenmädchen Christina Kanton von einem ganz kleinen und ganz dünnen Voger gefilagen. Bis dahin hatte Christina alle Voger gleichen Alters und gleichen Gewichtes auf die Matte gebracht.

Eiserne Lungen nach Maß

Die erschreckend große Ausbreitung der Kinderlähmung-Epidemie in England hat den Bedarf nach den sogenannten eisernen Lungen erheblich gesteigert. Dem empfindlichen Mangel an diesen Apparaten zur künstlichen Atmung soll nun die Erfindung eines australischen Arztes beheben. Professor Andrew J. Purhall, von der Universität Melbourne, hat einen Apparat konstruiert, den er „Lähmung-Respirator“ nennt. Dieser kann nach den Maß des Patienten gefertigt werden und ist nicht teuer. Er gleicht ungefähr einem Kufens. Der Patient ist nicht wie bei der bisherigen eisernen Lunge, gänzlich in den Apparat eingeschlossen. Nur sein Brustkasten wird eingezangen. Gegenwärtig muß für jede eiserne Lunge eine eigene Pumpe hergestellt werden. Der Purhall'sche Respirator bekommt die Luftzufuhr von einer Zentralpumpe. Der Apparat ist übrigens so klein, daß er weit weniger Aufwand braucht, als die bis jetzt gebräuchliche eiserne Lunge. Der Apparat wird zunächst den Lähmung-Respiratoren ausführen lassen in drei Normalgrößen, deren kleinste für fünfjährige Kinder bestimmt ist.

Unterirdische Städte in Peru

In den peruanischen Anden, im Ostteil des Heiligen Flusses befinden sich Ruinenstätten, deren Alter man auf anderthalb Jahrtausende schätzt. Diese Überreste gehören weder in die Anta noch in die Aymarzeit. Man bezeichnet sie als Spuren der sogenannten Restruktur, der Kultur eines vorzivilisierten Volkes, von dem man bisher nichts gewis weiß. Jetzt

haben amerikanische Gelehrte auf dem Ruinenfeld, das in einer Höhe von 3300 Meter liegt, ein halbes Jahr lang Ausgrabungen vorgenommen. Dabei wurden Städte entdeckt, die unter der Erde liegen. Man fand unterirdische Räume, die durch Korridore verbunden sind. Auch wurden ganze Häuser, die sechs Einzelnräume zählten, freigelegt. Münster fand man zwei Stockwerke unter der Erde. Die Wände der in Höhlen gebauten Häuser sind Steinplatten, die aus dem Gels gebrochen wurden. Was die geheimnisvollen Menschen der Südamerikanischen Vorzeit zum Bau unterirdischer Häuser veranlaßt haben mag, ist noch ein völlig rätsel, das vielleicht weitere Ausgrabungen lösen werden.

Farbexperimente auf der Straße

In England werden in Surrey interessante Versuchsversuche mit rotem und weißem Pflaster und einer gleichfarbigen Straßendecke unternommen. Es handelt sich um die Feststellung, bei welcher Bedeutung diese Straßen noch sicher sind.

Ein Niesenfest

Von einem ungewöhnlichen Fang, den in den letzten Tagen die Mannschaft des „Schners „Aina“ bei Neufshottland in Kanada gemacht hat, wird aus Dartmouth berichtet. In dem Netz wurde ein riesiger Seefisch gefangen. Der Fisch, der bisher an dieser Küste des Atlantischen Ozeans beobachtet worden ist. Er war über einen Meter lang und wog 15 Kilogramm. Jeder der beiden starken Fühler, die über 30 Zentimeter lang waren, enthielt etwa einen Liter Wasser. Das mächtige Tier wurde ohne weiteres in einen großen Kessel gefüllt und hierunter eine prächtige Mahlzeit für alle dreißigen Mann der Besatzung.

Vierehn blinde Passagiere

Ein eigenartiger neuer Rekord hatte der französische Dampfer „Normandie“ aufgestellt, als er aus Newport in Le Havre eintraf. Er hatte vierehn blinde Passagiere an Bord, die Höchstzahl auf einer Reise, von der bisher berichtet wurde. Elf waren Amerikaner, die drei anderen Franzosen, die als blinde Passagiere auf der Herreise mitgeführt waren und nun zurückgeführt wurden, nachdem sie in Newport eine erhebliche Gefängnisstrafe abgehüßt hatten. Die blinden Passagiere wurden der Polizei übergeben.

Die Regulierung der Maas beendet

Im Aug der von Holland durchgeführten Regulierung der Maas ist jetzt die letzte Bucht bei Neerloo abgezeichnet und damit die Regulierung der Maas vollendet

worden. Die ersten Arbeiten nach dem Entwurf von Ingenieur C. W. Lely wurden 1932 in Angriff genommen. Durch diese Regulierungsarbeiten wurde die Länge des Stromlaufes zwischen Het Wold und Gade um ungefähr ein Drittel vergrößert und das Sommerbed des Stroms in diesem Abschnitt von 75 Meter auf 110 Meter gebracht. Nach der Fertigstellung der Regulierungsarbeiten kann man nun zur Schließung des für Überflutungen gefährlichen Überflutungsgebietes bei Bieren übergehen, was im Laufe des nächsten Jahres geschehen soll.

Zehn Zigaretten in der Stunde

Lange schon wagt in den Vereinigten Staaten der Kampf zwischen den Freunden und Gegnern des Tabaks. Neuerdings nimmt der Kampf wieder schärfere Formen an. Freunde und Feinde der Zigaretten suchen Unterstützung durch hervorragende Männer, deren Meinungen für oder wider die Zigarette in den Zeitungen veröffentlicht werden. Nun haben die Verteidiger der Zigarette einen höchst schätzbaren Bundesgenossen in dem Weltkrieger Howard Hughes gewonnen. Offenbar ist dieser einer der selbstschätzigsten Zigarettenraucher der Welt. Außer dem Reform im Sinne rund um die Erde dürfte Mister Howard Hughes auch gut und gerne den Weltreid im Zigarettenrauchen für sich beanspruchen können. Hat er doch einem Austräger erklärt, eine seiner Hauptformen bei der Vegetation für seinen Klug sei die Verbrauchung eines gewöhnlichen Zigarettenvertrags gewesen. Er hatte 1440 große Zigarettenpakete mitgenommen. Das hielt er für bringend notwendig. Denn sein Zigarettenverbrauch beläuft sich auf zehn Stück je Stunde.

„Drahtlose Behandlung“

In der Nähe des Kapts der guten Hoffnung liegt die winzige Insel Dassen. Sie ist ein Paradies der Vögel, die dort zu Tausenden und aber Tausenden nisten. Doch auf der Insel befindet sich auch ein Leuchtturm. Fünf Wärter versehen den Dienst, zwei Verheiratete und drei Unverheiratete. Die Frauen der beiden verheirateten Wärter meinen, sie seien die einfamsten Frauen der Erde. Sie fürchten dem nicht Unrecht haben. Die Frau des Dienstleiters, der als Kommandant der Insel Dassen gilt, sagte kürzlich, daß das ewige Einzelsein allenfalls einmal durch einen Schiffbruch Unterbrechung finde. Eine sechs Wochen bringt ein Boot Post, Proviant und andere etwa benötigte Gegenstände. Kürzlich erkrankte Mister Vreughe. Es war dichter Nebel, der die ganz Insel einhüllte, und auf dem Meer brauste ein gewaltiger Sturm, der die Vögel haushoch emporschwang. So war es unmöglich, vom Festland Hilfe zu holen. Doch es gelang die Herstellung einer drahtlosen Verbindung mit dem Kapstadt-Straßenamt dessen Arzt drahllose Behandlungen für die Behandlung des Kranken übermittelte. Dies gelang so gut, daß der Kranke, als der tagelange Sturm sich gelegt hatte, völlig wiederhergestellt war und der Arzt nicht mehr persönlich zu kommen brauchte.

Nur dort ist Kunst, wo auch Besheit wird.

Reichenberger

Der große Clown

Roman von Ernst Gau

27. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Ein unglücklicher Clow ersuchte ihn; er hatte das verzweifelte Gefühl eines Menschen, der in einem Stumpf geraten ist und kein langames, gewaltsames, oder unentimbares Verlangen in vollem Bewußtsein seiner Ohnmacht erdulden muß. Klitty beobachtete ihn heimlich, und es entging ihr nicht, daß sich Peter in diesem Wirkungskreis von Tag zu Tag unglücklicher fühlte. Sie liebte dieses großen blonden Deutschen, den ein hartes Schicksal hier an den Strand geworfen; sie machte vor sich selbst kein Hehl daraus, und sie gab sich jede Mühe, ihm das Drückende seiner Lage weniger sichtbar zu machen. So gab es denn an jedem Nachmittage einige Stunden, in denen er mitunter wirklich alles vergessen konnte, wenn er mit Klitty Dufferson die Straßen und Parke der großen Stadt durchstreifte, wenn sie in den unübersehbaren Vergnügungsorten von Coney Island wie zwei ausgelassene Kinder herumtobten oder in einem der kleinen blitzschnellen Dampfer den Südbon hinauffuhren. Aber am Ende jeder dieser Fahrten stand immer wieder Duffis Keller.

Peter sahste wohl, daß ihn dieses Mädchen liebte, und er war ihr dankbar, daß sie diesem weniger erfreulichen Leben soviel Seligkeit gab, daß er nicht ganz darin versinken mußte. Aber, ob er sie wiederliebte? Er wußte es nicht und bemierte es auch, hier in diese Frage einzudringen. Wozu auch. Eines Tages würde er ja doch wieder von hier weggehen, zurückkehren in die Welt, die die seine war und die er ganz gelicht nicht verlassen würde. Und über dem allem stand der Wunsch, daß dieser Tag recht bald kommen möchte.

Eine besonders wilde Gesellschaft war an diesem Abend in Duffis Keller versammelt. Einige der ganz großen Oceanfahrer waren heute in Hoboken vor Anker gegangen, und das bunte Schiffsvolk, aus allen Teilen der alten und neuen Welt zusammengedröhrt, trieb sich im Hafen umher. Wie in allen Rathäusern, ging es also auch in Duffis Keller recht geräuschvoll zu. Menschen, die sich Wochen und Monate hindurch auf den grauen Enden

des Weltmeeres gestummelt hatten, brauchen ein solches Ventil, die so lange eingedämmte Lebensfreude entströmen zu lassen. Peter verstand es wohl; er konnte sich nur zu gut in die Seelen dieser Menschen versetzen, um ihr Bedürfnis, sich einmal gründlich auszudoten, zu begreifen. Aber er war heute nicht in der Stimmung, unter den Tollen der Tollste zu sein. Irgend etwas in ihm sträubte sich auf einmal, dagegen, vor diesem betrunkenen Gauseln der Amüzerang zu spielen. Dazu kam, daß einige einer Handvoll daran hatten, neben ihm mit den Füßen das Klavier zu bearbeiten, oder ihm das Saxophon zu entreißen, um darauf selbst die jämmerlichsten Disharmonien herabzurauschen. Durch dieses sinnlose Treiben noch mehr verärgert, wies er umwidt die Getränke zurück, die man ihm immer wieder zuseh, was wiederum einen bössig betrunkenen Matrosen derart in Wut brachte, daß er den Inhalt einer vollen Tasse in Peters Halsstragen entleerte. Damit war auch das Zeichen zu einem ungeheuren Tumult gegeben. Im Handumdrehen entspann sich ein wilder Kampf aller gegen alle, und Peter konnte sich nur durch ein klügelloses Entweichen durch eine Hintertür retten.

Als er dann draußen auf einem finsternen Gang stand, wußte er, daß damit auch diese Etappe seines Daseins ein schnelles Ende gefunden hatte. In aller Frühe verließ er anderen Tags das Haus; nur ein paar Zeilen für Klitty versuchten, diesen raschen Abschied zu erklären. Er wußte, daß sie ihn verstehen würde, wenn ihn hier überhaupt jemand verstand.

Dann war er in die Stadt gewandert, mit Scharen von Menschen, die von überall her ihren Arbeitsstätten zuströmten. Aus allen Bahnhofen der Untergrund- und Hochbahn quoll es wie aus einer aufgelösten Volkversammlung, um sich von hier aus wieder in die ungezählten Tausende von Büros und Warenhäuser der Niessenstadt zu ergießen. Newpork ging an die Arbeit, und Peter stand inmitten dieses Trabwals und ließ sich bald hierhin, bald dorther treiben. Doch es war ein schöner, sonniger Morgen; er brauchte nicht mehr in Duffis schmieren Keller zurück, sein Dasein gehörte wieder ihm selbst, und dieses Bewußtsein gab ihm das Gefühl einer langentbehrten Sicherheit. Inverrichtlich betrat er den Laden eines Friseur, um auch seinem äußeren Menschen eine nötige Auffrischung zusetzen zu lassen.

Als eine glückliche Vorbedeutung erschien es ihm dabei, daß er hier von einem Landsmann bedient wurde, einem Deutschen. Von diesem er hielt er auch die Adresse eines Boardinghauses, wo er sich zunächst einquartierte, um in Ruhe

abzuwarten, was die nächsten Tage bringen würden. Papa Duffis war mit dem Honorar nicht klauerig gewesen, vermutlich auf Klittis Treiben, und so konnte er schon einige Wochen sorglos ausbalden.

Aber auch diese Wochen brachten nur neue Enttäuschungen, aber keine Klärung. Erst jetzt, wo er wirklich darauf angewiesen war, schnellstens ein neues Engagement zu finden, sah er die unüberwindlichen Schwierigkeiten, vor denen er stand. Das Newpork Büro der Internationalen Krisenloge konnte er nicht gut in Anspruch nehmen. Sein Kontraktbruch beim Zirkus Goldini war hier sicherlich nicht unbekannt geblieben, und bei der inneren Geschäftsehrlichkeit der Artistenloge wußte er nur zu gut, daß ein Kontraktbruchgar auf keine Unterstützung, geschweige denn auf ein neues Engagement zu rechnen hatte. Diese Mühseligkeit des Weiterkommens hatte er sich also selbst hochant.

Wohin nun nach der Weg, sich den einzelnen Direktoren persönlich anzubieten. Es gab ja auch hier Klappenfelder genug, die mehr auf Billigkeit als auf das Moos und Wohin saßen. Peter beschickte also zunächst die Vorstellungen der verschiedenen Varietés und Zingelhäuschen, um zu sehen, was die Leute hierzulande verlangten. Und überall sah er eine pompöse Aufmachung, eine ins übermäßig sinnlose gesteigerte Lustigkeit, eine verwirrende Fülle neuartiger Tricks voll so viel Raffinementes, daß Peter von Tag zu Tag verzagter wurde. Was wollte er denn da mit seinen bescheidenen Mitteln bringen? Womit konnte er vor dieser überlegenen Konkurrenz antreten? Er besah nichts, keine Kostüme, keine Requisiten, keine festumrissene Nummer. Nein, auf diesem Wege war nichts zu erreichen. Wie also der Versuch, einen Partner zu finden. Aber seine Inzertate in den Fachzeitschriften ermittelte schließlich auch einen Klub, eine Art Artistenbörse; aber es lagen hier so viel erprobte Nummer brach, daß er bald auch hier jede Hoffnung aufgeben mußte. Dabei schmolz sein kleines Vermögen mit ungeahnter Geschwindigkeit immer mehr zusammen, und er konnte sich ohne die Mühe ausrechnen, wann er ganz auf dem Trocknen sitzen würde.

Er begann nun, sich für den Arbeitsmarkt im allgemeinen zu interessieren. Es galt ja jetzt, das nackte Leben zu fristen. Chauffeure, Clerks, Keller, Maler, Techniker und Dutzende anderer Berufsversuchen aller Art wurden täglich gesucht. Nach einem Clow fragte niemand. Aber es fragte hier auch niemand nach Vaherern und Zeugnisse. Von einem jeden wurde nur verlangt, daß er eine erste, wenn möglich allerbeste Kraft in seinem Fach ist. Auf

das Können kam hier alles an. Zeit, was du lammst, war überall die Parole, die jede halbe und mindereverrige Kraft aus dem Kräftenslampf ohne Erbarmen ausschloß. Der Berliner Barbier, der mit Peter fast Jahr in Lir wohnte, und dem er sich im Laufe der Zeit anvertraut hatte, empfahl ihm schließlich an einen Klub, den Manager eines mittleren Hotels, der Peter denn auch als Hausdiener anstellen wollte. Peter bis die Zähne zusammen und nahm an. Der Weg nach oben führte über feststehende Lebensbege. Aber viel Zeit um nachzudenken blieb ihm nicht. In seinem neuen Beruf nicht. Ein unaußerordentliches Kommen und Gehen von Gästen, meist reizenden Kaufleuten mit Bagen von Mutterloft, führte ihn in einen Strudel harter Arbeit, und die wenigen Stunden der Ruhe verschief er bis zur letzten Minute.

Zwischwischen wurde es Winter. Peter wechselte wiederholt seinen Arbeitsplatz. Er war Fahrstuhlführer in einem Warenhaus, Kassierer in einem Filmfach, Klavierlehrer bei einem Generaldirektor und Zettelverleiher in Bankfreet. Er nahm, was sich immer bot, mal auf ein paar Wochen, mal auch ein paar Monate hintereinander. Jetzt, wo ihm die Zeitmit des Winterberufs schon gekläufter war, fiel ihm das nicht mehr schwer. Mit über vier Jahren verlagte er sich jeden Genus, sparte er jeden entbehrlichen Dollar, und seine Gedanken arbeiteten unablässig an dem Plan, wieder auf der Wilme zu stehen, mit einer ganzlich neuen Nummer vor das Publikum treten zu können. Aber dann gab es wieder Wochen, in denen sich trotz härtester Anspannung seine Arbeit finden wollte und die unerbittlich seine kleine Sparkaffe wieder bis auf den Grund leerten.

Ein trauriges Weihnachtssfest kam heran. Peters Freund, der Barbier, hatte einen kleinen Weihnachtsbaum in seinem Zimmer aufgebaut und ein paar andere Landsleute zu seiner heimatlichen Weihnachtssfeier eingeladen. Es gab in der großen Stadt unzählige solcher Weihnachtssfeiern, und unter jedem dieser Bäume saßen Menschen, die in dieser einen Stunde mehr als je der alten Heimat gedachten. Peter sah absetts in einer Ecke. Auch er dachte zurück, dachte an jene Weihnacht, damals in der Untergrundloft, als Ophelia noch ein letztes Mal versucht hatte, sich mit ihm auszusprechen. Ein Menschenleben schien dazwischen zu liegen. Heute begriff er sich selbst nicht mehr, begriff nicht, wie er sich mit jungstahstem Trost hinter einer Mauer düstelhäufigen Hochmutes und belebigen Stolzes verließen konnte. Wie anders wäre alles geworden, wenn er lie an jenem Tage nicht zurückgewiesen hätte.

(Fortsetzung folgt)